

# Newsletter

Nr. 2, Juli 2008

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Termine</b>	
1.1. Termine des Projekts Qualitätsmanagement	4
1.2. Termine der Hochschulrektorenkonferenz	4
1.3. Andere Termine	4
<b>2. Meldungen</b>	
2.1. "Elite und die Folgen" – Auswirkungen der Exzellenzinitiative auf das Wirtschaftssystem	5
2.2. Stifterverband plant ersten Management-Preis für Wissenschaftler	6
2.3. Erstes Forschungsrating des Wissenschaftsrates für die Soziologie: Leistungsträger über Standorte und Spezialisierungen breit verteilt	6
2.4. Verleihung des Ars legendi-Preises 2008	7
2.5. Weiterentwicklung der Hochschullehre: Politik und Hochschulen sind gefordert	7
2.6. Studierende und Hochschulverbände gründen Hochschulallianz	9
2.7. „Wir brauchen exzellenten Nachwuchs in der Bildungsforschung“	9
2.8. Rektor der Universität Basel wird neuer Präsident der CRUS	10
2.9. Wissenschaftsrat: Forschungsrating erfolgreich erprobt	11
2.10. Drei nicht-staatliche Hochschulen vom Wissenschaftsrat akkreditiert	12
2.11. Das Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland	13
2.12. HRK-Senat fordert Konsequenzen aus der Evaluierung des Akkreditierungsrats	14
2.13. HRK-Senat fordert Weiterentwicklung der Exzellenzinitiative	15
2.14. Evaluitis – oder was?	15
2.15. Qualität durch Internationalität: Neues Aktionsprogramm des DAAD	16

### 3. Aktuelles

3.1.	ASIIN zur Vergabe des Eurobachelors und des Euromaster Labels im gesamten Europäischen Hochschulraum berechtigt	17
3.2.	ASIIN und ACAP unterzeichnen Kooperationsvertrag	18
3.3.	Fortschritte bei der Verbindung von Qualitätssicherung und Kreativität	18
3.4.	HoF Wittenberg: Gender-Mainstreaming in der Hochschulsteuerung	19
3.5.	HoF Wittenberg: Studien zur Qualität der Promotionsförderung	19
3.6.	EUA members outline future priorities for improving the quality of doctoral education	20
3.7.	Ergebnisse des aktuellen CHE-Hochschulrankings jetzt erschienen	21
3.8.	Heft 2/2008 der Beiträge zur Hochschulforschung erschienen	22
3.9.	European Quality Assurance Forum: Call for Papers and New Publication	23
3.10.	Buchinformation: Evaluation, Akkreditierung und Politik	23
3.11.	Das Projekt Qualitätsmanagement: Call for Papers	24
3.12.	Erstes Deutsch-Kasachisches Hochschulforum	24
3.13.	Informationsplattform "Hochschulkampagne – Studieren in Ostdeutschland"	25

### 4. Bundesländer

4.1.	Rheinland-Pfalz-Zertifikat für Hochschuldidaktik	25
4.2.	Rheinland-Pfalz: Erste landesweite Absolventenstudie	26
4.3.	Sachsen-Anhalt: Studienführer 2008/2009	26
4.4.	Berlin/Brandenburg: Neue Broschüren	27
4.5.	Berlin: Statistisches Bundesamt veröffentlicht aktuelle Statistik zu Studierenden	27
4.6.	Niedersachsen: Universitäre Forschung vollständig evaluiert	27
4.7.	Baden-Württemberg: Beirat zum Studiengebühren-Monitoring übergibt Zwischenbericht	28
4.8.	Baden-Württemberg: Universität Hohenheim und Hochschule Offenburg erhalten preis für Internationale Master-Programme	29
4.9.	Niedersachsen setzt weiterhin auf Qualität	30

4.10. Hessen: Ministerin Lautenschläger: Weißbuch bleibt Messlatte auch nach Abschaffung der Studienbeiträge	30
<b>5. Schlusspunkt</b>	32
<b>6. Impressum</b>	33

# 1. Termine

## 1.1 Termine des Projekts Qualitätsmanagement

3./4. November 2008  
Bonn

Herbsttagung: "Methoden und Wirkungen von  
Qualitätssicherung im Europäischen  
Hochschulraum"

[weitere Informationen](#)

## 1.2 Termine der Hochschulrektorenkonferenz

10./11. Juli 2008  
Berlin

Europäische Konferenz zur Hochschultypologie:  
"Transparency in Diversity – Towards a  
Classification of European Higher Education  
Institutions"

[weitere Informationen](#)

29./30. September 2008  
Potsdam

Achte Tagung der Bologna-Koordinatoren -  
Studienbedingungen, Studierbarkeit und  
Studienerfolg

[weitere Informationen](#)

1.-3. Oktober 2008  
Almaty, Kasachstan

Erstes Deutsch-Kasachisches Hochschulforum

[weitere Informationen](#)

10./11. Oktober 2008  
Berlin

The Structure of Medical Education in Europe:  
Implementing Bologna – On the way to a  
European success story?

[weitere Informationen](#)

## 1.3 Andere Termine

10./11. Juli 2008  
Paris

ENQA Seminar: „First external evaluations of  
quality assurance agencies – lessons learned“

[weitere Informationen](#)

4./5. September 2008  
Cagliari, Italien

Euro-Inf Abschlusskonferenz

[weitere Informationen](#)

12. September 2008  
Kassel

Qualitätsmanagement in Management-  
prozessen

[weitere Informationen](#)

24. September 2008  
Wien

AQA Tagung:  
"Trends der Qualitätsentwicklung und des  
Qualitätsmanagements an Hochschulen"

[weitere Informationen](#)

27./28. Oktober 2008  
Hannover

ASIIN Jahrestagung

[weitere Informationen](#)

20.-22. November 2008  
Budapest

Third European Quality Assurance Forum  
"Trends in Quality Assurance"

[weitere Informationen](#)

## 2. Meldungen

### 2.1 "Elite und die Folgen" – Die Auswirkungen der Exzellenzinitiative auf das Wirtschaftssystem

4. April 2008

#### **Vorträge, Diskussionen und Resonanzen der Stifterverbands-Tagung in der Berlin- Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 1. und 2. April in Berlin**

Die Exzellenzinitiative des Bundes hat viel Bewegung in die deutsche Hochschullandschaft gebracht. Die erklärten Ziele sind, sowohl Spitzenforschung als auch die Qualität des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes in der Breite zu stärken. Mit insgesamt 1,9 Mrd. Euro werden in den kommenden Jahren die Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich gefördert. Siebzig Universitäten haben sich allein an der zweiten Ausschreibungsrunde beteiligt. Dies belegt die Dynamik des Prozesses und lässt vermuten, dass wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes von der Exzellenzinitiative ausgehen.

[zur Pressemitteilung](#)

## 2.2 Stifterverband plant ersten Management-Preis für Wissenschaftler

11. April 2008

### **“Stifterverband Leadership Award” zeichnet in Kooperation mit dem Handelsblatt ab 2009 außergewöhnliche Führungspersönlichkeiten an Hochschulen aus.**

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Handelsblatt schaffen den ersten Managementpreis für Hochschulleiter. Der "Stifterverband Leadership Award" wird ab 2009 jährlich an eine oder einen amtierenden Leiter einer deutschen Hochschule verliehen, der oder die sich durch außergewöhnliche Management- und Führungsleistungen auszeichnet und sich besondere Verdienste um eine Hochschule erworben hat. Das gab der Generalsekretär des Stifterverbandes Andreas Schlüter heute am Rand des Genshagener Führungskollegs bekannt. "Der Preis will ein Zeichen setzen", sagte Schlüter. „Je autonomer und freier die deutschen Hochschulen agieren, desto wichtiger wird das Management an ihrer Spitze“, so Schlüter weiter. Über die Vergabe entscheidet eine internationale Jury aus Wissenschaftsrepräsentanten und angesehenen Managern. Bernd Ziesemer, Chefredakteur des Handelsblattes und designiertes Jurymitglied, sagte: „Hochschulrektoren und -präsidenten leiten die Geschicke von Institutionen, die größer und häufig um ein Vielfaches komplexer sind als die meisten Unternehmen. Diese Leistung wird in der Öffentlichkeit viel zu wenig gewürdigt.“

Der Stifterverband bemüht sich seit einigen Jahren um die Professionalisierung des Wissenschaftsmanagements auf allen Ebenen. Das Genshagener Führungskolleg ist eine neue Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Hochschulrektorenkonferenz, bei dem sich ein kleiner Kreis von ausgewählten Hochschulleitern zwei Tage auf Schloss Genshagen trifft, um sich über aktuelle Fragen des Hochschulmanagements zu informieren und auszutauschen. Weitere Aktivitäten sind das Stifterverbands-Fellowship-Programm, das Nachwuchskräfte in der Wissenschaftsverwaltung fördert, und die Unterstützung von Wissenschaftsmanagement-Studiengängen.

## 2.3 Erstes Forschungsrating des Wissenschaftsrates für die Soziologie: Leistungsträger über Standorte und Spezialisierungen breit verteilt

18. April 2008

Auch jenseits der traditionell für ihre Soziologie bekannten Standorte in Deutschland haben sich inzwischen leistungsstarke Einrichtungen herauskristallisiert, an denen wichtige Beiträge zur soziologischen Forschung geleistet werden. Insgesamt ist die deutsche Soziologie hoch differenziert und weist ausgeprägte Leistungsunterschiede auf. Das gilt nicht nur für die Universitäten und außeruniversitären Institutionen jeweils als Ganzes betrachtet, sondern ebenso innerhalb der einzelnen Einrichtungen. Neben einer kleinen Spitzengruppe von Einrichtungen, die insgesamt sehr gut abgeschnitten haben, verfügen immerhin 60 Prozent aller am Forschungsrating beteiligten 57 Institutionen über mindestens eine sehr gut oder sogar exzellent bewertete Forschungseinheit. Die Spitzengruppe von neun exzellenten Forschungseinheiten verteilt sich auf sechs Universitäten und zwei außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. "Bemerkenswert ist", so der Vorsitzende der Bewertungsgruppe, Professor Friedhelm Neidhardt, "dass die besten Forschungseinheiten ein breites Spektrum an methodischen Ausrichtungen und theoretischen Orientierungen abdecken. Zahlreiche Wissenschaftler in der soziologischen Forschung Deutschlands sind zudem aktiv im Wissenstransfer und der Weitervermittlung von Wissen in die Öffentlichkeit engagiert. Sie widerlegen damit eindrücklich das Image von der Praxisfremdheit der akademischen Soziologie."

Mit Hilfe des differenzierten Bewertungsverfahrens des Wissenschaftsrates war es möglich, den Besonderheiten der deutschen Soziologie, die an vielen Standorten eher kleinteilig organisiert ist, 6

gerecht zu werden. Dies soll aber nicht verdecken, dass die Soziologie durchaus davon profitieren könnte, ihre Kräfte mehr zu bündeln, beispielsweise über lokale Kooperationen zwischen verschiedenen kleinen Forschungseinheiten. Auch die sehr heterogene, wenig international ausgerichtete Publikationskultur sollte mit Blick auf klarere Qualitätsstandards verbessert werden. Da die Anwendung von Zitationsindikatoren in der Soziologie umstritten ist, hat die Bewertungsgruppe die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gebeten, ihre besten Publikationen aus den letzten Jahren einzureichen, und diese selbst begutachtet.

"Es ist sehr erfreulich", so Professor Reinhard Hüttel, Vorsitzender der für die gesamte Pilotstudie verantwortlichen Steuerungsgruppe des Wissenschaftsrates, "dass nun ein gleichermaßen aussagekräftiges wie verlässliches Bild der soziologischen Forschung in Deutschland vorliegt. Besonders positiv zu werten ist das überaus erfolgreiche Abschneiden der neuen Länder und ihrer Einrichtungen."

Parallel ist das neue Bewertungsverfahren auch in der Chemie erprobt worden. Die Ergebnisse sind bereits am 18. Dezember 2007 veröffentlicht worden. Im Mai 2008 wird der Wissenschaftsrat die Erfahrungen aus der Pilotstudie auswerten und darüber beraten, ob und in welcher Form das Verfahren weiterentwickelt und schrittweise auf andere Fächer ausgedehnt werden soll.

Hintergrundinformationen zur Pilotstudie finden Sie [hier](#).

Die "[Ergebnisse der Pilotstudie Forschungsrating im Fach Soziologie](#)" sind im Netz als Volltext veröffentlicht, sie können aber auch bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates per E-Mail ([post@wissenschaftsrat.de](mailto:post@wissenschaftsrat.de)) angefordert werden.

## 2.4 Verleihung des Ars legendi-Preises 2008

21. April 2008

Anlässlich der Jahresversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) erhalten heute Prof. Dr. Michael Vogel von der Hochschule Bremerhaven und Prof. Dr. Joachim Winter von der Ludwig-Maximilians-Universität München den Ars legendi-Preis 2008 für exzellente Hochschullehre. Der Preis war in diesem Jahr für die Wirtschaftswissenschaften ausgeschrieben. Beide Professoren überzeugten durch ihre Lehrkonzepte und Leistungen in der Lehre.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft vergibt den mit 50.000 Euro dotierten Preis gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

Informationen zu den Preisträgern finden Sie [hier](#).

## 2.5 Weiterentwicklung der Hochschullehre: Politik und Hochschulen sind gefordert

23. April 2008

Die Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat am Dienstag (22. April) in Jena eine Agenda verabschiedet, wie die Leistungsfähigkeit der Hochschulen in der Lehre gestärkt werden kann. "Gute" Lehre heißt, das eigenständige Lernen der Studierenden zu ermöglichen und zu unterstützen; sie ist studierendenzentriert. Die Agenda soll als Grundlage für eine intensive Diskussion in den Hochschulen dienen und von den Akkreditierungsagenturen bei ihren Entscheidungen herangezogen werden. Sie enthält gleichzeitig Forderungen insbesondere an die 7

Länder, die rechtlichen und finanziellen Grundlagen für eine qualitätvolle Lehre zu sichern oder herzustellen.

Die Mitgliederversammlung hält einen Perspektivenwechsel in der Lehre von der reinen Präsentation akademischen Wissens zur Förderung individueller Lernprozesse der Studierenden für erforderlich. "Es genügt nicht, Studierenden Wissen zu vermitteln; sie müssen die Chance erhalten, sich Kompetenzen aktiv anzueignen", sagte dazu HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel anlässlich einer Pressekonferenz heute in Berlin. " Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir noch eine Reihe von Verbesserungen.

In der Mitgliederversammlung herrschte Einigkeit, dass dabei sowohl der Politik als auch den Lehrenden und Lernenden eine große Verantwortung zukommt. Wintermantel erläuterte:

"Die Qualität der Lehre muss als strategisches Ziel der Hochschulen verstanden und behandelt werden. Dabei sind die Studiengänge die entscheidende Ebene, auf der dieses Ziel umgesetzt werden kann und muss. Nicht nur die Hochschulen, sondern auch die Studierenden müssen ihr Selbstverständnis überprüfen; sie dürfen sich nicht als Konsumenten, sondern als Akteure verstehen, die für die Qualität des Studiums, ja der einzelnen Lehrveranstaltung Verantwortung tragen. Die Hochschulen müssen sie dabei nach Kräften unterstützen. Die Politik schließlich kann nicht aus der Pflicht entlassen werden, die Rahmenbedingungen zu sichern, die eine gute Lehre ermöglichen.

Individuelle Lernprozesse werden nur in intensiver Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden gefördert. Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge folgen dieser Leitidee studierendenzentrierter Lehre. Ihre Einführung ist deshalb eine große Chance, eine neue Qualität im Studium zu schaffen. Sie kann nur genutzt werden, wenn die staatliche Finanzierung dem zusätzlichen Bedarf an Lehrpersonal Rechnung trägt. Der Wissenschaftsrat geht in einer konservativen Rechnung von einem notwendigen Aufwuchs von 15 Prozent aus. Wenn wir über einen Hochschulpakt II sprechen, dann muss er sowohl die aufsteigenden Studierendenzahlen, als auch diese Investition in Qualität finanzieren. Für einen solchen, echten "Pakt für die Lehre" werden bis 2020 durchschnittlich 2,6 Milliarden Euro zusätzliche Mittel erforderlich sein. Allein bis 2014 werden wir insgesamt 12,7 Milliarden Euro zusätzlich investieren müssen.

Wir stehen in der Mitte der Bologna-Reform. Jetzt müssen wir am Ball bleiben. Dazu gehört es, dass wir auf eine angemessene Finanzierung bestehen. Die Hochschulen spannen gleichzeitig alle Kräfte an, um die Reform mit ihren richtigen Konzepten für eine bessere Lehre zu einem guten Ergebnis zu führen.

Damit ein finanzieller Aufwuchs auch wirklich zu einer besseren Betreuung der Studierenden führen kann, muss das Kapazitätsrecht grundlegend reformiert werden. Die HRK fordert, dass es den Hochschulen möglich gemacht wird, die Betreuungsintensität über das staatlich vorgegebene Maß hinaus zu steigern. Sie müssen neben Mitteln für mehr Studienplätze auch zusätzliche Mittel für mehr Qualität investieren können ohne den Zwang, mehr Studierende aufzunehmen. Auch hier werden sich die Länder über Sonderprogramme engagieren müssen. Daneben muss eine Reform Freiheit für innovative Lehrformen schaffen. Starre Vorgaben zu Gruppengrößen, Vor- und Nachbereitungszeiten und Ähnliches verhindern das bisher.

Das eigenverantwortliche Lernen der Studierenden muss ergänzend zur eigentlichen Lehre durch Beratungs- und Service-Angebote zum Studium, zu Arbeitstechniken und zur beruflichen Orientierung unterstützt werden. Orientierende Studienberatung, Selbsttests und Auswahlverfahren müssen Studierenden helfen, Studiengänge zu finden, die ihren Eignungen und Neigungen entsprechen. Sie nutzen und ergänzen ein zentrales Bewerbungsmanagement durch eine Servicestelle."

Die Entschließung finden Sie [hier](#).

## 2.6 Studierende und Hochschulverbände gründen Hochschulallianz

24. April 2008

Lernende und Lehrende schließen sich zu einer „Hochschulallianz“ zusammen. Gemeinsam wollen sie auf eine überfällige Prioritätensetzung zugunsten von Bildung und Wissenschaft hinwirken. Mitglieder der „Hochschulallianz“ sind:

- der Bundesverband Liberaler Hochschulgruppen (LHG)
- der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)
- das Deutsche Studentenwerk (DSW)
- Thesis – Interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte e.V.
- die Bundesvertretung Akademischer Mittelbau (BAM)
- der Verband Hochschule und Wissenschaft (vhw)
- der Hochschullehrerbund (hlb)
- der Förderverein Juniorprofessur e.V.
- der Deutsche Hochschulverband (DHV)

In der „Hochschulallianz“ sind alle an den Hochschulen tätigen Studierenden und Lehrenden zusammengeschlossen. Ungeachtet unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen in ihrer Arbeit und auch unterschiedlicher Auffassungen in Einzelfragen betonen die Mitglieder der „Hochschulallianz“, dass sie als Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden gegenüber der staatlichen Politik ein gemeinsames Ziel verfolgen: die Stärkung von Forschung und Lehre an den Hochschulen. Nach Auffassung der „Hochschulallianz“ ist die Bündelung der Kräfte überfällig. Die „Hochschulallianz“ sei ein Neuanfang und auch ein Zeichen, dass die künstliche Spaltung der Interessen von Studierenden und Lehrenden überwunden werden muss. „Wir sitzen in einem Boot“ – das sei die Botschaft, die von dieser Gründung der „Hochschulallianz“ ausgehe. Der Zusammenschluss sei aber auch Reaktion auf eine falsche staatliche Prioritätensetzung und die seit Jahren anhaltende, chronische Unterfinanzierung der Hochschulen.

## 2.7 “Wir brauchen exzellenten Nachwuchs in der Bildungsforschung“

29. April 2008

### **Ministerin Schavan startet Programm zur Förderung von Promotionsstellen**

Um die Qualität im Bildungssystem zu sichern, wird die Bildungsforschung immer wichtiger. Denn die Bildungspolitik bindet zunehmend Erkenntnisse aus der Wissenschaft mit ein. Aus diesem Grund startet das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein neues Programm, mit dem bis 2015 jedes Jahr bis zu 30 Promotionsstellen gefördert werden. Hierfür stehen in den nächsten sieben Jahren insgesamt 22,5 Millionen Euro zur Verfügung. "Wir brauchen exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs in der Bildungsforschung", sagte Bundesbildungsministerin Annette Schavan am Dienstag in Berlin. Die neue Initiative ist wesentlicher Bestandteil des

Rahmenprogramms zur Förderung der empirischen Bildungsforschung, das die Ministerin im November vergangenen Jahres vorgestellt hatte.

Das neue Programm beinhaltet Promotionsvorhaben, die Forschungslücken in drei Bereichen schließen sollen: Erstens geht es um die empirische Untermauerung der Fachdidaktiken, die Lehrerinnen und Lehrern besseres Handwerkzeug liefern und damit letztlich die Qualität des Unterrichts verbessern soll. Zweitens geht es um die Bildungsforschung, die Daten der Statistik für wissenschaftliche Fragestellungen, vor allem für die nationale und internationale Bildungsberichterstattung, nutzt und auswertet. Drittens geht es um die zuverlässige Messung von Kompetenzen in unterschiedlichen Bildungsbereichen. Die Kompetenzerfassung ist im Schulbereich am weitesten fortgeschritten, wird aber auch bei der beruflichen Bildung und bei den Hochschulen immer wichtiger. Anträge für alle drei Bereiche müssen bis zum 16. Juni eingereicht werden.

## **2.8 Rektor der Universität Basel wird neuer Präsident der CRUS**

### **8. Mai 2008**

Rektor Prof. Dr. Antonio Loprieno übernimmt Anfang August 2008 den Vorsitz der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS). Er löst Prof. Dr. Hans Weder, Rektor der Universität Zürich, ab, der nach zweijähriger Amtstätigkeit turnusmässig zurücktritt.

Rektor Prof. Dr. Antonio Loprieno wird sein neues Amt am 1. August 2008 antreten. Damit steht nach rund 40 Jahren wieder ein Basler Rektor der CRUS vor. Mit der Wahl von Loprieno erhält die CRUS einen Präsidenten, der mit der Schweizer Universitätslandschaft bestens vertraut ist und der nach optimalen Rahmenbedingungen für die Wissenschaft strebt. Das komplexe Spannungsfeld von Zusammenarbeit und Wettbewerb unter den Universitäten im Sinne von "Konkordanz" und die Interessenwahrnehmung auf nationaler und internationaler Ebene bei Wahrung der Interessen der eigenen Institution empfindet Loprieno als besondere Herausforderung seiner neuen Tätigkeit. Schwerpunkte seiner Amtszeit werden das geplante "Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich" (HFKG) sowie die Weiterführung der Bologna-Reformen insbesondere bei der Doktoratsausbildung und der Ausrichtung des Bachelorabschlusses bilden.

Antonio Loprieno wurde 1955 in Italien geboren. Er studierte Ägyptologie, Sprachwissenschaft und Semitistik an der Universität Turin, wo er 1977 promovierte und bis 1981 als Assistent tätig war. Anschliessend bildete er sich an der Georg-August-Universität in Göttingen weiter und erlangte 1984 seine Habilitation. Nach einigen Jahren Lehre und Forschung an den Universitäten Göttingen und Perugia war Loprieno von 1989 bis 2000 Ordinarius für Ägyptologie an der University of California in Los Angeles (UCLA), wo er auch das Department of Near Eastern Languages and Cultures leitete.

Gastprofessuren führten ihn an die Hebräische Universität in Jerusalem und an die Universität Heidelberg. Seit 2000 ist Prof. Loprieno Ordinarius für Ägyptologie an der Universität Basel. Anfang Juli 2005 wurde er für die Amtszeit 2006 bis 2010 zum Rektor der Universität Basel gewählt.

## 2.9 Wissenschaftsrat: Forschungsrating erfolgreich erprobt

9. Mai 2008

Das Forschungsrating, ein neuartiges, differenziertes und methodisch sehr anspruchsvolles Verfahren zum Leistungsvergleich in der Forschung an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen, hat sich in der Praxis erfolgreich bewährt. In einer 2005 durch den Wissenschaftsrat in Auftrag gegebenen Pilotstudie sind mit der Chemie und der Soziologie bewusst zwei sehr unterschiedliche Fächer als erste Disziplinen untersucht worden. Das Forschungsrating hat sich in dieser Erprobungsphase als durchführbares und aussagekräftiges Instrument mit hohem Zukunftspotenzial erwiesen. Zu diesem Schluss sieht sich der Wissenschaftsrat sowohl durch die Erfahrungen, die während der Pilotstudie gemacht wurden, als auch durch die Aufnahme des Ratings durch die beteiligten Wissenschaftsorganisationen und Fächer berechtigt. Empfohlen wird daher, das Forschungsrating schrittweise weiterzuentwickeln, um zu prüfen, ob mittelfristig eine alle geeigneten Fächer erfassende, turnusmäßige Durchführung möglich ist. In einem nächsten Schritt sollen je ein geistes- und ein technikkwissenschaftliches Fach untersucht werden. "Das vom Wissenschaftsrat entwickelte Forschungsrating setzt auch international neue Maßstäbe", so Professor Peter Strohschneider, Vorsitzender des Wissenschaftsrats. "Kein anderes Verfahren nimmt in so überzeugender Weise differenzierte Bewertungen zahlreicher unterschiedlicher forschender Einrichtungen aus einer vergleichenden Perspektive vor. Die positive Resonanz auf die Ergebnisse der Pilotstudie ermutigt uns, der Politik zu empfehlen, das Verfahren weiterzuentwickeln."

Die Analysen der Forschungsleistungen von Universitäten und außeruniversitären Instituten in den Fächern Chemie und Soziologie wurden bereits im Dezember 2007 bzw. im April 2008 veröffentlicht. Ziel der Pilotstudie und damit Aufgabe der Gutachter war aber auch, das neue Verfahren zu erproben. Deshalb haben die beiden Bewertungsgruppen und die übergeordnete Steuerungsgruppe dem Wissenschaftsrat auf seinen Frühjahrssitzungen Abschlussberichte vorgelegt, in denen sie ihre Erfahrungen aus der Pilotstudie zusammenfassen und Empfehlungen zur Zukunft des Verfahrens formulieren. Sie zielen auf Vereinfachung und Optimierung des Verfahrens ab. Im Zuge dieses Prozesses der Weiterentwicklung wird der Wissenschaftsrat auch mit den Adressaten aus Hochschulen und Fachgemeinschaften über die Bewertung der bisherigen Ergebnisse des Forschungsratings ins Gespräch treten.

Das Forschungsrating zeichnet sich gegenüber den verbreiteten Rankings durch eine Reihe von Besonderheiten aus:

- Durch die Einbeziehung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die in vielen Fächern eine große Rolle spielen, wird erstmals ein umfassendes Bild der deutschen Forschungslandschaft (zunächst in den beiden untersuchten Fächern) gezeichnet. Damit hebt sich das Forschungsrating auch ab von internationalen Rankings, welche die außeruniversitäre Forschungslandschaft in Deutschland nicht berücksichtigen.
- Die Bewertungsergebnisse sind nicht allein aus quantitativen Daten errechnet, sondern spiegeln das differenzierte Urteil einer Fachgutachtergruppe wider, die verschiedene qualitative und quantitative Indikatoren zu jeder Einrichtung zugrunde legt ("Informed Peer Review").
- Anders als in Rankings werden bei diesem Forschungsrating keine auf Gesamtnoten basierenden Ranglisten erstellt, sondern für jede Einrichtung wird ein individuelles Bewertungsprofil gezeichnet. Es macht Stärken und Schwächen in den einzelnen Leistungsbereichen (Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer) sichtbar. Größe und Aufgabenstellung unterschiedlicher Einrichtungen spiegeln sich in den Ergebnissen wider.

Hinweis: Die "Empfehlungen zum Forschungsrating" (Drs. 8485-08) sowie der "Bericht der Steuerungsgruppe zur Pilotstudie Forschungsrating Chemie und Soziologie" (Drs. 8453-08) samt Anlagen werden im Netz als Volltext ([www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)) veröffentlicht, sie können aber

auch bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates per E-Mail ([post@wissenschaftsrat.de](mailto:post@wissenschaftsrat.de)) angefordert werden.

## 2.10 Drei nicht-staatliche Hochschulen vom Wissenschaftsrat akkreditiert

### 9. Mai 2008

Die Bucerius Law School in Hamburg hat in den acht Jahren seit ihrer Gründung im Jahr 2000 ein unverwechselbares Profil entwickelt, das durch einen wissenschaftlichen Schwerpunkt im Wirtschaftsrecht mit internationalen Bezügen gekennzeichnet ist. Die wissenschaftliche Produktivität der Hochschule kann sich mit der einer juristischen Fakultät messen. Ihrem mit der Gründung verbundenen anspruchsvollen Ziel, die juristische Ausbildung in Deutschland nachhaltig zu erneuern, ist die Bucerius Law School näher gekommen. "Mit der Einführung des grundständigen Bachelor-Programms mit dem Abschluss Bacchalaureus Legum, an das sich auch weiterführend das Erste Staatsexamen anschließen kann, hat die Bucerius Law School Neuland in der Juristenausbildung betreten", erläutert der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Peter Strohschneider. "Die Betreuungsverhältnisse sind weit überdurchschnittlich, genauso wie die räumlichen und sächlichen Ausstattungen."

An der Hochschule sind insgesamt 16 ordentliche Professuren eingerichtet, im Herbsttrimester 2007 studierten 591 Studierende. Die Studiengebühren belaufen sich auf etwa 9.000 Euro im Jahr. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der Hochschule, insbesondere die Grundlagen der Rechtswissenschaft (wie Rechtsphilosophie, Rechtsgeschichte, Methodenlehre) auf professoraler Ebene zu verstärken. Aufgrund der insgesamt positiven Entwicklung hat der Wissenschaftsrat die Bucerius Law School für zehn Jahre akkreditiert.

Die Freie Theologische Akademie Gießen (FTA) wurde 1974 mit dem Ziel gegründet, einen achtsemestrigen theologischen Ausbildungsgang für Bewerber aus evangelikalen Gemeinschaften, Freikirchen und unabhängigen Gemeinden anzubieten. Bisher haben rd. 625 Absolventen diese Ausbildung abgeschlossen. Die FTA, bislang keine Hochschule, strebt nun eine staatliche Anerkennung an und beabsichtigt, nach erfolgter Hochschulgenehmigung einen Bachelor-Studiengang "Evangelikale Theologie" und einen gleichnamigen Master-Studiengang anzubieten.

In den zurückliegenden Jahren hat die FTA ihre Praxis und im Laufe des Akkreditierungsverfahrens auch ihre formalen Bekenntnisgrundlagen geändert. Damit erfüllt sie die Mindestanforderungen, die an eine theologische Ausbildungs- und Forschungsstätte zu stellen sind.

Der Wissenschaftsrat erwartet, dass die Freiheit von Wissenschaft und Forschung durch dauerhafte und institutionelle Absicherung gewährleistet ist und dass die FTA sich von dem Institut für Israelologie und dem Institut für Ethik und Werte institutionell trennt, da es sich bei diesen beiden Teilbereichen der FTA nicht um wissenschaftliche Einrichtungen handelt. Die Akkreditierung wird unter Berücksichtigung dieser Auflagen für fünf Jahre ausgesprochen.

Mit der Business and Information Technology School (BITS) in Iserlohn hat der Wissenschaftsrat eine Hochschule akkreditiert, die fünf Bachelor-Studiengänge und einen Master-Studiengang im betriebswirtschaftlichen Bereich anbietet. Der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Peter Strohschneider, erklärt: "Die BITS punktet mit einem gut durchdachten Studienangebot, einem guten Ruf in der regionalen Wirtschaft, einer angemessenen personellen Ausstattung sowie mit einer soliden Finanzierung." Allerdings sind die Gestaltungs- und Mitwirkungsrechte der Hochschulgremien, abgesehen vom Präsidium, aus Sicht des Wissenschaftsrates noch nicht ausreichend. Die Akkreditierung wird für fünf Jahre ausgesprochen. Sie wird erst dann wirksam, wenn die Mitwirkungsrechte der Hochschulgremien - mit Ausnahme des Präsidiums - im Sinne einer nachdrücklichen Stärkung der Belange von Forschung und Lehre ausgeweitet werden. Zudem empfiehlt der Wissenschaftsrat der Hochschule, ihre Forschungsaktivitäten zu

intensivieren, die bibliothekarische Ausstattung auszubauen und die technische Ausstattung im Medienbereich zu verbessern.

Hinweis: Die "Stellungnahme zur Akkreditierung der Bucerius Law School, Hamburg (Drs. 8468-08), die "Stellungnahme zur Akkreditierung der Freien Theologischen Akademie Gießen" (Drs. 8496-08) sowie die "Stellungnahme zur Akkreditierung der Business and Information Technology School (BiTS)", Iserlohn (Drs. 8471-08) werden im Netz als Volltext ([www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)) veröffentlicht, sie können aber auch bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates per E-Mail ([post@wissenschaftsrat.de](mailto:post@wissenschaftsrat.de)) angefordert werden.

## 2.11 Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland

19. Mai 2008

### **Aktualisierte Darstellung der Kompetenzen und Strukturen sowie der bildungspolitischen Entwicklungen erschienen**

Das Sekretariat der Kultusministerkonferenz erstellt im Rahmen des „Informationsnetzes zum Bildungswesen in Europa“ (EURYDICE) in Abstimmung mit dem Bund und den Ländern jährlich ein Nationales Dossier für den Informationsaustausch in Europa in deutscher und englischer Sprache.

Die Nationale Informationsstelle der Länder für das EURYDICE-Informationsnetz, die im Sekretariat der Kultusministerkonferenz angesiedelt ist, hat ein aktualisiertes Dossier vorgelegt. Es vermittelt einen Überblick, der vom Elementarbereich bis zur Weiterbildung reicht und bietet darüber hinaus Hintergrundinformationen zu den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Im Anhang wird die Darstellung durch Verzeichnisse von einschlägigen Rechtsvorschriften des Bundes und der Länder, Institutionen und weiterführender Literatur sowie durch ein Glossar zur verwendeten Fachterminologie ergänzt.

Im Sinne der Zielsetzung dieser Schrift für den europäischen Informationsaustausch stehen in der Beschreibung zunächst die Gemeinsamkeiten in den Bildungssystemen der 16 Länder im Vordergrund. Damit sich der Leser ein Bild von der Vielfalt des Bildungsangebotes in Deutschland machen kann, werden jedoch auch landesspezifische Besonderheiten in die Darstellung einbezogen. Kurze geschichtliche Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln ermöglichen es, aktuelle Entwicklungen in den historischen Kontext einzuordnen.

Auch in die neue Ausgabe sind vor allem die vielfältigen Bestrebungen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung eingegangen. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring zu, die vier miteinander verbundene Bereiche umfasst: die Teilnahme an internationalen Schulleistungsuntersuchungen, die zentrale Überprüfung der nationalen Bildungsstandards im Ländervergleich, landesweite und länderübergreifende Vergleichsarbeiten zur Überprüfung der Leistungsfähigkeit der Schulen sowie die gemeinsame Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern. Im Hochschulbereich dienen vor allem der Ausbau der gestuften Studienstruktur und die Weiterentwicklung von Akkreditierung und Evaluation der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Darüber hinaus stellt das Informationsdossier die Auswirkungen der Neuverteilung von Kompetenzen im Bildungsbereich zwischen Bund und Ländern in Folge der Föderalismusreform dar.

Das Informationsdossier ist im Internet sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache zugänglich ([www.kmk.org/doku/bildungswesen.htm](http://www.kmk.org/doku/bildungswesen.htm)) und kann auch in begrenzter Zahl als Broschüre beim Dokumentations- und Bildungsinformationsdienst der Kultusministerkonferenz unter der E-Mail-Adresse [eurydice@kmk.org](mailto:eurydice@kmk.org) angefordert werden.

## 2.12 HRK-Senat fordert Konsequenzen aus der Evaluierung des Akkreditierungsrats

28. Mai 2008

### **Der Senat der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat auf seiner gestrigen Sitzung in Bonn Konsequenzen aus der Evaluation des Akkreditierungsrats gefordert.**

Der Akkreditierungsrat (AR) hat den gesetzlichen Auftrag, das System der Qualitätssicherung in Studium und Lehre durch Akkreditierung von Studiengängen zu organisieren. Im Winter/Frühjahr 2007/2008 hat eine von HRK und Kultusministerkonferenz (KMK) gemeinsam berufene unabhängige Kommission die Arbeit des AR begutachtet. Kriterien waren die Erfüllung der nationalen Aufgaben und der europäischen Standards für Qualitätssicherung im Hochschulbereich. Die Kommission ist zu dem Ergebnis gekommen, dass der Akkreditierungsrat seinen gesetzlichen Auftrag gemäß internationaler Kriterien grundsätzlich erfüllt.

"Die HRK begrüßt dieses Ergebnis, denn es zeigt, dass das in Deutschland entwickelte System zur Qualitätssicherung an Hochschulen im Wesentlichen seiner Aufgabe gerecht wird", berichtete HRK-Präsidentin Professor Margret Wintermantel heute in Berlin. "Allerdings haben die Gutachterinnen und Gutachter gemessen an den internationalen Standards auch Defizite festgestellt. Dabei geht es um die Ressourcen und die Unabhängigkeit des Rates. Beides bestätigt die wiederholt von der HRK geäußerten Bedenken."

### **Beschluss des Senats der HRK vom 27.5.2008**

Der Akkreditierungsrat (AR) hat den gesetzlichen Auftrag, das System der Qualitätssicherung in Studium und Lehre durch Akkreditierung von Studiengängen zu organisieren. Im Auftrag von HRK und KMK sowie auf ausdrücklichen eigenen Wunsch hat der Rat im Winter/Frühjahr 2007/2008 eine externe Evaluation durchlaufen. Ziel war die Bewertung der Arbeit des Akkreditierungsrats hinsichtlich der Erfüllung seiner nationalen Aufgaben und der europäischen Standards für Qualitätssicherung im Hochschulbereich.

Die hierzu von HRK und KMK gemeinsam bestimmte Kommission aus deutschen und internationalen Gutachterinnen und Gutachtern ist nach intensiven Gesprächen mit allen Beteiligten (Hochschulen, Ländern, Akkreditierungsagenturen und Mitgliedern des Akkreditierungsrats) zu dem Ergebnis gekommen, dass der Akkreditierungsrat seinen gesetzlichen Auftrag gemäß internationaler Kriterien grundsätzlich erfüllt.

Die HRK begrüßt dieses Ergebnis, denn es zeigt, dass das in Deutschland entwickelte System zur Qualitätssicherung an Hochschulen seiner Aufgabe im Prinzip gerecht wird. Eine Optimierung der Verfahren ist aber unumgänglich. Dafür gibt der Bericht wichtige Hinweise, u.a. hinsichtlich der internationalen Standards „Ressourcen“ sowie „Unabhängigkeit“. Er bestätigt damit Bedenken, die die HRK wiederholt geäußert hat. Diese betreffen u.a. die knappe finanzielle Ausstattung des Rats, die eine echte Begleitforschung bzw. Wirkungsanalyse des Systems so gut wie unmöglich macht. Außerdem monierten die Gutachter die für internationale Standards starke Einflussnahme durch die Bundesländer und ihren großen Stimmenanteil im Akkreditierungsrat selbst.

Die KMK wird sich demnächst ebenfalls mit dem Bericht befassen. An sie richtet die HRK die dringliche Bitte, die von der unabhängigen Kommission geforderten Schlussfolgerungen konsequent und zeitnah zu ziehen und damit ihrer Verantwortung für die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung gerecht zu werden. Notwendig ist insbesondere:

- Die Beschränkung der Mitwirkung des Staates auf den Stiftungsrat und die Ausrichtung des Akkreditierungsrats selbst als allein fachlich besetztes Expertengremium;
- eine in allen Bundesländern einheitliche und verlässliche Handhabung der Akkreditierung, die das „Akkreditierungsgefälle“ von Nord nach Süd beendet. Dies betrifft sowohl die flächendeckende Durchführung der Akkreditierung wie auch den

- konsequenten Verzicht auf parallele staatliche Genehmigungsverfahren in allen Ländern;
- den Wettbewerb zwischen den Akkreditierungsagenturen auf der Grundlage einheitlicher bundesweiter und europäischer Standards;
  - die Schaffung einer stabilen finanziellen Grundlage für die Arbeit des Akkreditierungsrats durch die substantielle Anhebung des Länderanteils an seiner Finanzierung;
  - den Aufbau einer Hochschulforschung zu den Wirkungsweisen des Systems an unabhängiger Stelle.

## 2.13 HRK-Senat fordert Weiterentwicklung der Exzellenzinitiative

28. Mai 2008

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) fordert, die bis 2011 laufende 'Exzellenzinitiative' weiter zu entwickeln, um die Forschung in den Hochschulen nachhaltig zu stärken. Der HRK-Senat formulierte hierzu am Dienstag sieben Kernforderungen, die HRK-Präsidentin Professor Dr. Margret Wintermantel, heute in Berlin vorstellte:

"Bund und Länder haben mit der Exzellenzinitiative ein äußerst erfolgreiches Programm geschaffen. Es fördert in den Hochschulen Forschung auf höchstem Niveau über alle Wissenschaftsgebiete und steigert die interne Steuerungskompetenz der Hochschulen. Dieser Prozess muss auch nach Ende der Fünfjahresfrist gefördert werden. Das Programm muss daher fortgesetzt und weiter entwickelt werden, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Für international wettbewerbsfähige Projekte, die in den Hochschulen vorbereitet werden, müssen Neuanträge in einer zweiten Exzellenzinitiative möglich sein. Für die besten laufenden Projekte, die eine mittelfristige Finanzierung benötigen, brauchen wir außerdem eine Fortsetzung der Förderung. Um beides zu realisieren, muss die zweite Exzellenzinitiative um 50 Prozent höher dotiert sein als die Erstauflage."

Der Senat wies darauf hin, dass die forschungsstarken Hochschulen der führenden Industrienationen regelmäßig auch exzellente Bildungsstätten sind. Daher solle die Forschung künftig noch stärker im Verbund mit Lehre gefördert werden. "Dies sollte besonders bei der Neuausrichtung der Förderlinie 'Zukunftskonzepte' berücksichtigt werden", erläuterte HRK-Präsidentin Wintermantel.

Den Text der Empfehlung finden Sie [hier](#).

## 2.14 Evaluitis – oder was?

19. Juni 2008

**Ein letztes Mal hatte Detlef Müller-Böling als CHE-Leiter zu einem Symposium in Berlin geladen. Nach über einem Jahrzehnt „zählen, messen und schätzen...“ wurde die Frage gestellt: „War dies ein Fluch oder ein Segen für die deutsche Hochschullandschaft?“**

Die Vermessung und Weiterentwicklung ihrer Leistungsqualität beschäftigen die Hochschulen zunehmend stärker. Grund für den scheidenden Leiter des CHE, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, in seinem Abschiedssymposium Mitte Juni in Berlin zu fragen, ob diese Entwicklung Fluch oder Segen für die Universitäten und Fachhochschulen sei. 230 Teilnehmer aus dem In- und Ausland kamen zu dem Schluss, dass die angewandten Verfahren unerlässlich seien, aber dringend entschlackt

werden müssten. Dies betreffe sowohl die externe Qualitätskontrollen durch Rankings und Akkreditierung als auch die hochschulinternen Evaluationen.

Bereits 1993 hatte sich ein Projekt der HRK mit der Suche nach geeigneten Indikatoren zur Leistungsmessung im Hochschulbereich befasst. Schon damals war klar, dass verlässliche und aussagekräftige Daten notwendig sind, um Entscheidungen sinnvoll treffen zu können. Daraus entstand das CHE-Ranking. „Ein Ranking muss immer die Zielgruppe im Auge haben“, betonte CHE-Rankingfachmann Gero Federkeil. „Sollen Studienbedingungen für die Orientierung von Abiturienten verglichen werden, dürfen dieselben Ergebnisse nicht auch als Entscheidungshilfe bei der Mittelverteilung an Hochschulen herangezogen werden.“ Dr. Barbara Ischinger, Direktorin für Bildung bei der OECD, stellte ein Vorhaben zur Messung von „Learning-Outcomes“ vor. Geplant sei zunächst, Indikatoren zu entwickeln, die international vergleichbar seien und den Kompetenzzuwachs von Beginn bis Ende eines Bachelorstudiums erfassen könnten.

Dass es bei der Qualitätsentwicklung um mehr geht, als nur die zahlenmäßige Erfassung von Leistungen, sondern dass es stark darauf ankommt, Wissenschaftler, Studierende, Verwaltungsmitarbeiter und Führungskräfte miteinander ins Gespräch zu bringen, darin war sich eine Diskussionsrunde unter Leitung von CHE-Expertin Sigrun Nickel einig. So besteht beispielsweise eine der Hauptwirkungen der Exzellenzinitiative vor allem in einem Motivationsschub. Die Forschungsqualität im deutschen Hochschulsystem werde steigen, so die Prognose von Gerhart von Graevenitz, Rektor der Eliteuniversität Konstanz. Die Qualitätsentwicklung im Bereich Lehre und Studium sei dagegen noch nicht so weit gediehen, stellte HRK-Präsidentin Margret Wintermantel klar. Gerade deshalb sei eine externe Qualitätskontrolle notwendig, sagte Christine Scholz von der European Students' Union (ESU), auch wenn ein Akkreditierungssiegel bei den Studierenden kaum eine Rolle spiele.

## 2.15 Qualität durch Internationalität: Neues Aktionsprogramm des DAAD

24. Juni 2008

"Im weltweiten Wettbewerb um kluge Köpfe muss Deutschland mehr tun", forderte Prof. Stefan Hormuth, Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), heute in Berlin. Er stellte auf einer Pressekonferenz das neue Aktionsprogramm des DAAD vor. Unter dem Motto "Qualität durch Internationalität" soll es für die kommenden vier Jahre als Leitlinie für die Programme der weltweit größten Förderorganisation für den akademischen Austausch dienen. "Für die Zukunft der deutschen Hochschulen ist die Internationalisierung ein Schlüsselthema. Wenn wir unsere Position als das drittstärkste Gastland für ausländische Studierende halten wollen, müssen wir jetzt handeln. Dazu ist auch eine größere finanzielle Unterstützung notwendig."

Hormuth plädiert für mehr und höhere Stipendien, um hochqualifizierte, weltweit umworbene Studierende und Nachwuchswissenschaftler für Deutschland zu gewinnen. Aber auch qualitative Verbesserungen im Ausländerstudium und der Betreuung seien wichtig, damit mehr internationale Studierende als bisher ihr Studium in Deutschland erfolgreich abschließen. Der DAAD bietet bereits verschiedene Betreuungsprogramme für die Hochschulen an. Deutsche Studierende, die heute schon mobiler sind als ihre Kommilitonen in vergleichbaren Industrieländern, sollten noch internationaler und weltoffener qualifiziert werden. Dafür strebt der DAAD an, dass mittelfristig jeder Zweite eine längere Auslandserfahrung im Studium oder Praktikum macht - zurzeit ist es nur jeder dritte Studierende.

Eine notwendige Voraussetzung dazu ist die flexiblere Umsetzung des Bologna-Prozesses. "Die Hochschulen sollten die Chance nutzen und durch eingebaute "Mobilitätsfenster" in den Studiengängen oder Doppelabschlüsse mit Partneruniversitäten internationale Qualifizierung anbieten", so Präsident Hormuth. "Der DAAD mit seinem weltweiten Netzwerk wird die

Hochschulen zukünftig noch stärker beim Aufbau internationaler Kooperationen und auch dem Export ihrer Studienangebote ins Ausland unterstützen."

Bei allem Wettbewerb hat Deutschland als reiche Industrienation eine Mitverantwortung gegenüber den Entwicklungsländern. Daher wird sich der DAAD dafür einsetzen, dass der Anteil der Bildungsausgaben an der deutschen Entwicklungshilfe spürbar steigt, und wird die Entwicklungsländer weiterhin beim Aufbau leistungsfähiger Hochschul- und Wissenschaftsstrukturen unterstützen. So wird der DAAD in Afrika an ausgewählten Hochschulen Exzellenzzentren aufbauen, die eine überregionale Ausstrahlung haben. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wird der DAAD in Deutschland einen Exzellenzwettbewerb für Entwicklungszusammenarbeit ausschreiben und bis zu fünf besonders engagierte Hochschulen auszeichnen.

## 3. Aktuelles

### 3.1 ASIIN zur Vergabe des Eurobachelor® und des das Euromaster Labels im gesamten Europäischen Hochschulraum berechtigt

Ab sofort ist ASIIN e.V. berechtigt ist, neben dem Eurobachelor®-Label für akkreditierte Bachelorstudiengänge der Chemie auch das Euromaster-Label für akkreditierte Masterstudiengänge in diesem Fachgebiet zu verleihen. Zugleich kann die ASIIN beide Labels nun auch außerhalb Deutschlands an Hochschulen im gesamten Europäischen Hochschulraum vergeben.

Eigentümer beider Labels ist die European Chemistry Thematic Network Association (ECTNA), welche bei nachweislicher Einhaltung der Standards das Eurobachelor®-Label und das Euromaster-Label als europäisches Qualitätssiegel an Chemie-Studiengänge verleiht. Informationen zu diesem Konsortium, dem die ASIIN seit Januar 2006 angehört, finden Sie im Internet unter <http://www.eurobachelor.eu>.

Das Eurobachelor®-Label für Chemie-Bachelorstudiengänge hat ASIIN erstmals im Juni 2007 an einen Studiengang einer deutschen Hochschule vergeben. Insgesamt wurde das Label bislang an sechs akkreditierte Bachelorstudiengänge verliehen; weitere Verfahren folgen noch im laufenden Jahr.

Mit der nun erfolgten Berechtigung zur Verleihung des Qualitätslabels auch für akkreditierte Masterstudiengänge bestätigt die ECTNA, dass die Anforderungen der ASIIN für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen auf dem Gebiet der Chemie und ihre Verfahrensgrundsätze europaweiten Qualitätsstandards entsprechen. Durch die Ausdehnung des Geltungsbereichs eröffnet sich auch für Hochschulen im Ausland und länderübergreifende Studienangebote der Chemie die Möglichkeit, im Rahmen eines integrierten Begutachtungsverfahrens sowohl das nationale Akkreditierungssiegel als auch ein europäisches Qualitätssiegel zu erhalten.

### 3.2 ASIIN und ACAP unterzeichnen Kooperationsvertrag

Mit dem vom Vorstandsvorsitzenden der ASIIN e. V., Herrn Professor Burkhard Rauhut, im April 2008 unterzeichneten Kooperationsabkommen zwischen ASIIN e. V. und der mittelamerikanischen Agencia Centroamericana de Acreditación de Postgrados (ACAP) baut die ASIIN ihr Netzwerk in Mittel- und Südamerika weiter aus. Bereits im vergangenen Jahr hat sie ein vergleichbares Abkommen mit der ebenfalls in Mittelamerika beheimateten Akkreditierungsagentur für Studiengänge in Architektur und in Ingenieurwissenschaften (ACAAI) abgeschlossen. Die ACAP wurde am 26. August 2006 gegründet und ist auf die Akkreditierung postgradualer Masterstudiengänge und Graduiertenschulen an den Hochschulen der Region spezialisiert. Organisatorisch ist die Agentur bei der mittelamerikanischen Hochschulrektorenkonferenz CSUCA angesiedelt, die die Hochschulen in der Region repräsentiert – sie verfügt also über ein breites Netzwerk im Hochschulwesen Mittelamerikas. Wie die ACAAI ist die ACAP als länderübergreifende Agentur für die gesamte Region konzipiert (Guatemala, Belize, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama). Die Einrichtung beider Agenturen wurde maßgeblich durch die deutsche Hochschulrektorenkonferenz sowie durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert, mit dem die ASIIN ebenfalls eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen hat. Die Zusammenarbeit zwischen ASIIN und den beiden mittelamerikanischen Agenturen verfolgt das Ziel, den Aufbau von Qualitätssicherungssystemen im Hochschulwesen zu unterstützen und gemeinsame Projekte zur Qualitätssicherung und -verbesserung in Hochschulen durchzuführen. Perspektivisch wollen die Agenturen gemeinsam Akkreditierungsverfahren durchführen, etwa für internationale Studiengänge, die von deutschen und mittelamerikanischen Hochschulen getragen werden, und über die Weiterentwicklung der Anforderungen und Verfahrensgrundsätze zu einem wechselseitigen Verständnis guter Praxis im Bereich der Akkreditierung kommen. In Mittel- und Südamerika kann die ASIIN nunmehr auf ein breites Netzwerk von Kontakten zu Hochschulen, Akkreditierungsagenturen und Experten zurückgreifen und bietet sich damit als idealer Partner für Projekte mit Bezug zu Lateinamerika an. Dies gilt für die Qualitätssicherung für länderübergreifende Studiengänge ebenso wie für die Etablierung regionaler und transatlantischer Netzwerke zur Förderung der Qualitätssicherung im Hochschulbereich.

### 3.3 Fortschritte bei der Verbindung von Qualitätssicherung und Kreativität

Die EUA (European University Association) hat in Kooperation mit ihren Partnern ACQUIN e.V. (Bayreuth), der Higher Education Academy und der National University of Ireland (Maynooth) das Projekt Quality Assurance for the Higher Education Change Agenda (QAHECA) ins Leben gerufen, welches im Rahmen des Lifelong Learning Programms von der Europäischen Kommission unterstützt wird.

30 Universitäten, Musik- und Kunsthochschulen sowie Qualitätssicherungsagenturen waren im Rahmen von zwei von der Europäischen Kommission finanzierten Seminaren an der Erarbeitung dieser Methodologie beteiligt. Der nächste Schritt wird sein, in der Praxis zu überprüfen, wie effektiv die neu entwickelte Methodologie Veränderungsprozesse an Institutionen der Hochschulbildung und Qualitätssicherungsagenturen fördern und positiv beeinflussen kann. Lothar Zechlin, der ehemalige Rektor der Universität Duisburg-Essen und Vorsitzender des Vorstandes des QAHECA Projekts, erklärte die Grundprinzipien des Projekts: „Wenn man Leute im Bereich der Hochschulbildung fragt, wie sie die Beziehung zwischen Qualitätssicherung und Kreativität verstehen, würden viele keinen Zusammenhang zwischen diesen beiden Konzepten beschreiben können. Jedoch beruht der Erfolg von Institutionen der Hochschulbildung auf ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten, Kreativität und Innovation zu fördern, auf gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren und Veränderungen offen gegenüberzustehen. Als Beteiligte an diesem Projekt ist es unsere gemeinsame Überzeugung, dass Qualitätssicherungsverfahren – egal ob intern oder extern – einen Schwerpunkt auf Kreativität und Innovation legen sollten, um ihren bestmöglichen und effektivsten Einfluss entfalten zu können. Indem wir uns die Frage stellen, was

Qualitätssicherung tun sollte, um Kreativität und Innovation zu fördern, hoffen wir eine Methodologie entwickeln zu können, die einen Mehrwert für Europäische Hochschulbildung schafft.

Das Konzept der QAHECA Methodologie wird nun unter den Projektmitgliedern getestet und die Ergebnisse werden für das letzte Seminar an der National University of Ireland (Maynooth) zusammengefasst. Anschließend soll die Methodologie allen EUA Mitgliedern zugänglich gemacht und die Ergebnisse des Projekts für zukünftige Diskussionen über die europäische Qualitätssicherung zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.eua.be/index.php?id=529>

### **3.4 HoF Wittenberg: Gender-Mainstreaming in der Hochschulsteuerung**

Die Umsetzung der Vereinbarungen zu Gender-Mainstreaming aus den Zielvereinbarungen zwischen Landesregierung und Hochschulen in Sachsen Anhalt hat HoF Wittenberg untersucht. Dabei wurde deutlich, dass die Vereinbarungen zum Gender-Mainstreaming überwiegend nicht umgesetzt werden konnten. Dies lag aus Sicht der Hochschulleitungen an zu kurzen und unkonkreten Zielformulierungen und fehlenden Ressourcen. Der Bericht entwickelt umfangreiche Empfehlungen für die Umsetzung von Gender-Mainstreaming im Hochschulbereich.

Heike Kahlert / Anke Burkhardt / Ramona Myrrhe:

Gender Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts: Zwischenbilanz und Perspektiven. 119 S.

Die Studie kann beim Institut für Hochschulforschung bestellt (Tel: +49-3491-466254; Fax: +49-3491-466255; E-Mail: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)) oder aus dem Internet heruntergeladen werden: <http://www.hof.uni-halle.de/index,id,3.html#10>

### **3.5 HoF Wittenberg: Studien zur Qualität der Promotionsförderung**

In zwei Studien hat das Hof Wittenberg - Institut für Hochschulforschung die Qualität der Nachwuchsförderung in Sachsen Anhalt untersucht. In einer Online-Befragung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurden die Promotionsbedingungen untersucht und Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Studie zeigt - nach Fächergruppen getrennt - die Situation der befragten Doktorandinnen und Doktoranden an der MLU und stellt Beziehungen zu den Ergebnissen vergleichbarer Doktorandenbefragungen her.

Zwei Drittel der befragten Promovierenden an der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg sind mit der Betreuung überwiegend zufrieden. In der Studie gaben jeweils über 60 Prozent der Befragten an, dass die Betreuung motivierend und qualitätsverbessernd wirke. Dagegen sind nur 40 Prozent der Meinung, dass die Betreuung zu einer zeitlichen Straffung der Arbeit beitrage. Insgesamt spielt die Betreuung eine wichtige Rolle für den erfolgreichen Verlauf der Promotion. Die mit der Häufigkeit der Betreuung zufriedenen Doktorandinnen und Doktoranden verzögern und unterbrechen wesentlich seltener die Promotion oder denken gar an einen Abbruch.

Die langfristigen Wirkungen von Stipendienprogrammen sind Gegenstand der Studie „Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn“. Analysiert wurde der berufliche Werdegang von Stipendiatinnen im Anschluss an die Förderung in den Programmen "Forschungsstipendien zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses im Land Sachsen-Anhalt" und "Förderung der Berufungsfähigkeit von Frauen an Fachhochschulen im Land

Sachsen-Anhalt". Ergänzend wurden die Stipendiatinnen der nachfolgenden Förderphase in die Befragung einbezogen. Die bis Ende 2006 über das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) finanzierten Programme, wurden 2007/08 gestützt auf Landesmittel fortgesetzt. Als Hauptbefund muss - ganz mehrheitlich für die "alten" und die "neuen" Stipendiatinnen - angesehen werden, dass die Förderung für die anschließenden Berufsverläufe einen kräftigen und sehr nachhaltigen Motivations- und Qualifikationsschub initiiert und verstetigt haben. Die größten Potenzen zur weiteren Effektivierung der Programme liegen in einer verbindlich zu machenden, konsequenten Integration der Stipendiatinnen in die Hochschul- und Fachbereichsstrukturen.

Literatur:

Teresa Falkenhagen: Stärken und Schwächen der Nachwuchsförderung. Meinungsbild von Promovierenden und Promovierten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 123 S.

Uta Schlegel / Anke Burkhardt: Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn: Akademikerinnen nach ihrer Förderung an Hochschulen in Sachsen-Anhalt. 47 S.

Beide Studien können beim Institut für Hochschulforschung bestellt (Tel: +49-3491-466254 Fax: +49-3491-466255; E-Mail: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)) oder aus dem Internet heruntergeladen werden: <http://www.hof.uni-halle.de/index,id,3.html#10>

### **3.6 EUA members outline future priorities for improving the quality of doctoral education**

More than 270 EUA members and partners gathered at the University of Lausanne this week to agree on an agenda for improving the quality of doctoral programmes in Europe's universities.

Rectors, heads of graduate, doctoral and research schools, networks involved in doctoral training, and policy makers were taking part in the inaugural meeting of the EUA Council for Doctoral Education (EUA-CDE) a new EUA membership service, which is dedicated to advancing doctoral education and research training in Europe.

Part of the conference discussions focused on outlining 'key priority areas' to be addressed for advancing doctoral training in Europe. The following five themes emerged at the top of the list for European universities:

- Improving the supervision of PhD candidates, particularly through better training and monitoring of supervisors themselves;
- Enhancing institutional cooperation, notably through the development of joint doctoral programmes and double degrees;
- Introducing new structures (such as doctoral schools) within institutions to manage doctoral education;
- Better provision of skills training for doctoral candidates (particularly 'transferable' skills);
- Enhancing quality and evaluation of PhD programmes.

These issues will therefore be at the top of the agenda of the EUA-CDE in the next two years. The goal of the EUA-CDE is to provide a framework to help universities across Europe deal with the challenges they face in improving the quality of doctoral programmes and training opportunities of young researchers in Europe. It is also clear from the conference that universities will expect the EUA-CDE to play a key role in developing the global dimension of doctoral education, partnering and working with networks and organisations not only in Europe but worldwide.

Over the next two years, participants outlined a number of activities for the EUA-CDE that will be built into the organisation's work programme. These include establishing better data collection, analysis and sharing in the sector of doctoral education; the organisation of thematic conferences

and workshops to exchange best practice and networking; and the setting up of working groups/task forces to advance some of the key issues facing doctoral education.

EUA-CDE is pleased to announce that it will be organising a workshop focusing on 'Enhancing supervision: Professional development and assessment of supervisors' that will take place at Imperial College London, UK in January 2009.

To find out more about the new EUA Council for Doctoral Education, please visit the EUA-CDE website. Presentations from the conference are also available online.

### 3.7 Ergebnisse des aktuellen CHE-Hochschulrankings jetzt erschienen

Das neueste Hochschulranking des CHE zeigt unter anderem Spitzenergebnisse für die Universitäten Mannheim, Erfurt, Münster und Bremen und sehr gute Bewertungen für die neuen dualen Studiengänge im Fach BWL. Im Fach Soziale Arbeit stehen vor allem verschiedene kirchliche Hochschulen gut da, die Fachhochschulen punkten beim Praxisbezug. Über 250 Universitäten und Fachhochschulen hat das CHE Centrum für Hochschulentwicklung in Deutschland für das größte Hochschulranking im deutschsprachigen Raum untersucht. Eine Auswahl der wichtigsten Ergebnisse erscheint am 7. Mai 2008 im neuen ZEIT Studienführer 2008/09.

Der aktuelle ZEIT Studienführer liefert Befragungsergebnisse zu insgesamt 2.500 Fachbereichen mit knapp 7.500 Studiengängen. Allein für die aktuelle Ausgabe wurden über 200.000 Studierende und 15.000 Professoren befragt. Jedes Jahr wird ein Drittel der Fächer neu gerankt, in diesem Jahr sind es Medien, Wirtschaftsinformatik, BWL, Jura, Politikwissenschaft, Soziale Arbeit, Soziologie, VWL und Wirtschaftsingenieurwesen.

Einige Ergebnisse kurz zusammengefasst:

Herausragend in den neu gerankten Fächern: Universität Mannheim Die Universität Mannheim erreicht gleich in drei der aktualisierten Fächer die Spitzengruppen bei allen ausgewiesenen Indikatoren: In BWL, Politik/Sozialwissenschaft sowie Soziologie/Sozialwissenschaften. Weiter herausragend mit durchgängig Spitzenplatzierungen sind die Universitäten Erfurt und Münster in Medien-, Kommunikationswissenschaften und Journalistik, die BTU Cottbus im Fach Wirtschaftsingenieurwesen, die Uni Münster im Fach Wirtschaftsinformatik sowie die Uni Bremen in Politik-/Sozialwissenschaft.

VWL / Jura: Bayreuth und Jena in der Volkswirtschaftslehre vorn, private Hochschule und Europa-Universität erzielen Spitzenergebnisse im Fach Jura Im Fach VWL fehlt den Universitäten Bayreuth und Jena mit Spitzenbewertungen in jeweils vier von fünf Kriteriengruppen lediglich die Spitzenposition in der Forschungsreputation der Professoren. Gleiches gilt im Fach Jura für die private Bucerius Law School in Hamburg und die Europa Universität Frankfurt/O. mit vier von fünf Spitzenwerten.

Fachhochschulen punkten beim Praxisbezug

Bei den Fachhochschulen wurden alle Spitzengruppen von der Hochschule Reutlingen im Fach BWL, von der Hochschule Wismar in Wirtschaftsrecht sowie von der Hochschule Darmstadt in Medien- und Kommunikationswissenschaften erreicht. Im Fach Wirtschaftsingenieurwesen erreichten zehn Fachhochschulen vier von fünf möglichen Spitzengruppen, hier fehlten nur die Bestnoten beim Indikator "Reputation bei Professoren". In Wirtschaftsinformatik errangen die Nordakademie Elmshorn, die Hochschule Furtwangen, die FH Südwestfalen/Hagen und die FH Wedel vier von fünf Mal Spitze.

Soziale Arbeit: Kirchliche Hochschulen werden sehr gut bewertet

Im Fach Soziale Arbeit punkten besonders die kirchlichen Hochschulen. Fünf, die KFH NW in Aachen, die EFH Dresden, die EFH Freiburg, die KFH München und die KFH München am Standort Benediktbeuern sind bei vier der fünf Indikatoren in der Spitzengruppe. Von den staatlichen Hochschulen wurde nur die Hochschule Zwickau ähnlich gut bewertet.

Duale Studiengänge im Fach BWL auf dem Prüfstand: Sehr positive Bewertungen durch Studierende und Professoren

Die dualen Studiengänge in BWL an Berufsakademien (BA), Fachhochschulen (FH) und einer Universität werden in diesem Jahr erstmals in einen eigenen Vergleich gestellt. Im "Ranking kompakt" sind dazu neben dem Gesamturteil der Studierenden und der Bewertung der Betreuung die Bibliotheksausstattung und die Verknüpfung von Theorie und Praxis ausgewiesen. Gleich fünf Hochschulen und Berufakademien finden sich bei allen vier Indikatoren in der Spitzengruppe: die private Universität Frankfurt School of Finance and Management, die private Fachhochschule Nordakademie Elmshorn, die BA Bankwirtschaft in Hannover, die BA Leibniz Hannover und die FH Ingolstadt.

Das CHE-Hochschulranking das derzeit umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum. Bis zu 34 Kriterien pro Studienfach fließen in die Untersuchung ein.

Einen Überblick über die Ergebnisse gibt - neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung – der neue ZEIT Studienführer 2008/09, der Schülern den Übergang von der Schule zur Hochschule erleichtern soll. "Kein Abiturient kann alle Hochschulen vor Ort begutachten, um die beste für sich auszuwählen", so der Leiter des CHE, Prof. Detlef Müller-Böling. Das Heft soll der verbreiteten Orientierungslosigkeit vieler Abiturienten entgegen wirken: Fast sämtliche Studiengänge werden auf Bachelor- und Masterstruktur umgestellt, neue Eignungstest und Aufnahmegespräche ergänzen die Abiturnote, in vielen Bundesländern werden Studiengebühren eingeführt. "Das Studienangebot ist heute größer denn je", sagt Martin Spiewak, Chefredakteur des Studienführers. "Die Hochschulen versuchen sich zu profilieren und voneinander zu unterscheiden. Dadurch wächst der Orientierungsbedarf der Studienanfänger", so Spiewak.

Ab dem 7. Mai 2008 ist der ZEIT Studienführer 2008/09 für 6,- Euro im Handel erhältlich. DIE ZEIT widmet sich am 8. Mai mit einem Spezial im Ressort ZEIT Chancen dem CHE-Hochschulranking. Das Hochschulranking ist auch im Internet unter [www.zeit.de/hochschulranking](http://www.zeit.de/hochschulranking) abrufbar.

Durch die Eingabe persönlicher Kriterien kann der Nutzer hier die passende Hochschule für seine individuellen Studienbedürfnisse finden.

Weitere Informationen finden Sie unter

<http://www.che-ranking.de>

<http://www.zeit.de/hochschulranking>

### 3.8 Heft 2/2008 der Beiträge zur Hochschulforschung erschienen

Diese Ausgabe der "Beiträge zur Hochschulforschung" deckt in insgesamt fünf Artikeln ein breites Spektrum hochschulbezogener Themen ab: Die einzelnen Aufsätze befassen sich mit Entscheidungskriterien von Schülern für die Wahl einer bestimmten Hochschule, die für ein gezieltes Bewerbermarketing genutzt werden können, mit der Nutzung von Daten aus Lehrveranstaltungsevaluationen sowie mit der Ausgestaltung von Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen. Vor dem Hintergrund der Frage, wie deutsche Hochschulen bei Projektanträgen im siebten Forschungsrahmenprogramm die Anforderungen der EU an eine differenzierte Kostenrechnung erfüllen können, entwirft ein Artikel die Konzeption eines Kostenrechnungs-

modells an Hochschulen. Schließlich wird ein Überblick über Aufbau, Organisation und Finanzierung des schweizerischen Hochschulwesens gegeben.

Die einzelnen Beiträge finden Sie [hier](#).

### 3.9 European Quality Assurance Forum: Call for Papers and New Publication

#### **The third European Quality Assurance Forum will take place on 20 – 22 November 2008 at Corvinus University in Budapest, Hungary**

EUA members are invited to send papers analysing internal quality developments in their institutions. The deadline is 31 July 2008 and the call for papers is available through the [EUA website](#).

EUA is also pleased to announce the launch of a [new publication](#): "Implementing and Using Quality Assurance: Strategy and Practice", which gathers contributions from the Second European Quality Assurance Forum that took place in November last year.

The second Forum, organised by the E4 group (EUA, ENQA, EURASHE and ESU) and hosted by Sapienza Università di Roma (15-17 November 2007), gathered together more than 500 academics and experts in quality assurance. This new publication assembles keynote presentations and a few of the many excellent papers that contributed to lively discussions at the event. The keynotes discuss quality from a conceptual, historical and policy perspective, while papers are mostly focused on institutional case studies and show the variety of ways that higher education institutions and QA agencies ensure quality.

Please click [here](#) to find out more about the third European Quality Assurance Forum call for papers.

### 3.10 Buchinformation: Evaluation, Akkreditierung und Politik

#### **Serrano-Velarde K. (2008): Evaluation, Akkreditierung und Politik. Zur Organisation von Qualitätssicherung im Zuge des Bologna-Prozesses.**

Was passiert, wenn der Staat sich aus der Organisation und Steuerung der Hochschulbildung zurückzieht? Wie entwickelt sich die Hochschullandschaft unter dem Einfluss politischer Deregulierung und wachsender, ökonomischer Ansprüche weiter? Wie werden die Liberalisierungs- und Standardisierungsbestrebungen internationaler Politikprozesse in der nationalen Politik und Praxis verarbeitet? Die Untersuchung zur Entstehung und Entwicklung eines deutschen Qualitätssicherungssystems situiert sich im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Politik und versteht sich als Begleitstudie eines komplizierten Reformprozesses, der die Deregulierung des nationalen Hochschulsektors zum Ziel hat. Somit werden also Themen angesprochen, die brandaktuell sind, deren politische Diskussion aber bislang empirischer Grundlagen entbehren musste. Diesem Forschungsmanko gilt es entgegen zu wirken und zukünftigen politischen Entscheidungen eine konkrete und wissenschaftliche Reflektionsbasis bieten zu können.

[weitere Informationen](#)

### 3.11 Das Projekt Qualitätsmanagement: Call for Papers

Das Projekt Qualitätsmanagement der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) plant für Anfang Dezember 2008 eine Tagung zum Thema **„Quis custodiet ipsos custodes? Qualitätssicherung in Verwaltung und Leitungseinrichtungen von Hochschulen“** (Arbeitstitel).

Dafür werden Fallbeispiele und „good practice“-Beiträge gesucht, die von Erfahrungen mit Verfahren auf dem Gebiet der Qualitätssicherung für Einrichtungen der Verwaltung und Hochschulleitung berichten. Auch Konzepte, wie solche Verfahren in strategische Qualitätsmanagementsysteme integriert werden sollen, können vorgestellt werden. Sie sollen auf der Tagung in ca. dreißig- bis vierzigminütigen Beiträgen präsentiert werden und als Grundlage für eine weiterführende Diskussion dienen.

Schriftliche Vorschläge (ca. 150-200 Worte) können bis zum 15.08.2008 eingereicht werden bei:

Hochschulrektorenkonferenz (HRK)  
Projekt Qualitätsmanagement  
z.H. Herr Benedict Kaufmann  
Ahrstraße 39  
53175 Bonn  
[kaufmann@hrk.de](mailto:kaufmann@hrk.de)

### 3.12 Erstes Deutsch-Kasachisches Hochschulforum

**Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) veranstaltet gemeinsam mit der Vereinigung der Hochschulen der Republik Kasachstan das Erste Deutsch-Kasachische Hochschulforum.**

Die Veranstaltung findet vom 1. bis 3. Oktober 2008 an der Nationalen Al Farabi-Universität in Almaty/Kasachstan statt.

Ziel des Ersten Deutsch-Kasachischen Hochschulforum ist es, der Zusammenarbeit zwischen deutschen und kasachischen Hochschulen einen sichtbaren, nachhaltigen Impuls zu geben und neue bilaterale Kooperationen in Forschung und Lehre anzubahnen. Die Idee korrespondiert mit der von der deutschen Ratspräsidentschaft initiierten EU-„Strategie für eine neue Partnerschaft“ mit Zentralasien, in der die Zusammenarbeit im Hochschulbereich eine tragende Rolle spielt.

Die Veranstaltung fußt inhaltlich auf den beiden Säulen „Hochschulbildung“ und „Hochschulforschung“. In einem attraktiven dreitägigen Programm sollen solche Themen wie die Förderung von Forschungsexzellenz und Innovation an Hochschulen, Studienreform und Qualität der Lehre sowie Fragen der Professionalisierung und Internationalisierung von Hochschulen diskutiert werden. Neben diesem inhaltlichen Angebot wird die Veranstaltung einen „Hochschulmarktplatz“ mit Messecharakter umfassen, auf dem sich Hochschulen und andere interessierte (Wissenschafts-)Institutionen aus beiden Ländern präsentieren können.

Durch die Unterstützung des BMBF kann die HRK interessierten Hochschulvertretern aus Deutschland einen Reisekostenzuschuss in Höhe von € 700,00 für die Teilnahme am Ersten Deutsch-Kasachischen Hochschulforum zur Verfügung stellen. Da es für dieses Angebot nur ein begrenztes Kontingent gibt, wird nach dem Prinzip „first come, first served“ verfahren.

Das Anmeldeformular sowie weitere Informationen fordern Sie bitte per Mail bei [Frau Gunhild Kaschlun](#) an.

### 3.13 Informationsplattform "Hochschulkampagne – Studieren in Ostdeutschland"

Den ostdeutschen Ländern wird in den nächsten Jahren ein gravierender Rückgang der Studienberechtigten und damit letztlich auch der Studierenden prognostiziert. In den westdeutschen Ländern dagegen wird die Zahl der Studierenden stark ansteigen; für die westdeutschen Hochschulen stellt sich damit die Frage, wie der Andrang der Abiturienten/innen bewältigt werden kann. Angesichts dessen wurde zwischen Bund und Ländern der Hochschulpakt 2020 abgeschlossen. Danach werden an westdeutschen Hochschulen neue Studienplätze aufgebaut, im Osten dagegen werden vorerst die Kapazitäten nicht abgebaut. Ziel ist es vielmehr, Studierwillige, insbesondere aus Westdeutschland, für ein Studium in den neuen Ländern zu gewinnen. Um dies zu befördern, soll eine länderübergreifende Kampagne sowie eine gemeinsame Strategie zur Vermarktung der Studienstandorte und Studienangebote der ostdeutschen Länder und ihrer Hochschulen entwickelt werden. Dieses Vorhaben der neuen Bundesländer und des Bundes wird von Einrichtungen zur Hochschulforschung und Hochschulberatung fachlich begleitet – koordiniert vom Institut für Hochschulforschung HoF Wittenberg. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Zentraler Bestandteil des Projekts ist der Aufbau und die Pflege einer Internet-Plattform "Hochschulkampagne – Studieren in Ostdeutschland": <http://www.hochschulkampagne.de/>. Der Internetauftritt dient der Information der ostdeutschen Hochschulen und der Menschen, die sich mit dem Thema beruflich beschäftigen; er richtet sich nicht an potenzielle Studienbewerber zum Zwecke der Studienwerbung.

## 4. Bundesländer

### 4.1 Rheinland-Pfalz-Zertifikat für Hochschuldidaktik

Der Hochschulevaluierungsverbund Südwest weitet mit dem Sommersemester 2008 sein hochschuldidaktisches Angebot für alle Mitgliedshochschulen aus. Das seit 2006 bestehende Angebot wurde aufgrund hoher Nachfrage ergänzt und in eine neue Struktur eingebracht, die aus einzelnen Modulen besteht.

So haben die Lehrenden der Mitgliedshochschulen nicht nur die Möglichkeit, Grundlagenseminare und vertiefende Workshops zu besuchen. Sie können sich auch hinsichtlich didaktischer Fragen persönlich beraten zu lassen; die Beratung schließt die Planung einer Lehrveranstaltung ebenso ein, wie Hospitationen und die sich anschließende Reflexion mit dem Dozenten bzw. der Dozentin zu Ablauf und Gestaltung der Lehrinheit. Nach Absolvierung von insgesamt 120 Unterrichtseinheiten im Rahmen der drei aktuellen Module erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das "Rheinland-Pfalz-Zertifikat für Hochschuldidaktik".

Rheinland-Pfalz trägt mit diesem Programm zur Standardisierung der hochschuldidaktischen Weiterbildung in Deutschland bei; quantitativ und qualitativ ist das Angebot mit dem in Baden-Württemberg und in Nordrhein-Westfalen vergleichbar.

Nähere Informationen unter: <http://www.hochschulevaluierungsverbund.de/hd>

## 4.2 Rheinland-Pfalz: Erste landesweite Absolventenstudie

Der Hochschulevaluierungsverbund Südwest führte die erste landesweite Absolventenbefragung Rheinland-Pfalz durch. Befragt wurden alle Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2005. Finanziert wurde die Untersuchung durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) Rheinland-Pfalz.

Die Erhebung auf Landesebene fokussierte in erster Linie auf Fragen des Berufsverbleibs und der Bindung an die Hochschule im Anschluss an das Studium. Ergänzend wurde retrospektiven Einschätzungen zu ausgewählten Fragen des Studiums nachgegangen. Neben den Absolventinnen und Absolventen eines Studiums wurden erstmals auch parallel ehemalige Promovendinnen und Promovenden zu ihren Erfahrungen während der Promotionsphase befragt.

Im Hinblick auf die retrospektive Bewertung von Studium und Promotionsphase lässt sich – unabhängig vom Hochschultyp – eine hohe Zufriedenheit unter den Absolventinnen und Absolventen konstatieren. Der Mehrheit der ehemaligen Studierenden und Promovierenden erscheinen die Anforderungen, die während des Studiums bzw. der Promotionsphase gestellt wurden, als gerechtfertigt. Wie aus Lehrveranstaltungsbefragungen bekannt, wird die fachliche Kompetenz der Lehrenden positiv, die didaktische Kompetenz hingegen weit weniger gut bewertet. Mehr als die Hälfte der Promovierten sah sich während der Qualifikationsphase als Einzelkämpfer.

Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen eines Studiums des Abschlussjahrgangs 2005 ist zum Zeitpunkt der Erhebung erwerbstätig, 82% von ihnen arbeiten in einer Vollzeitbeschäftigung. Die befragten Promovierten sind ebenfalls mehrheitlich in einer Vollzeitbeschäftigung erwerbstätig. Für den Herbst 2008 ist eine erneute Befragung der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2005 geplant. Parallel dazu wird der Abschlussjahrgang 2006 befragt.

Weitere Informationen über Anlage und Ergebnisse der Untersuchung erhalten Sie unter [http://www.hochschulevaluierungsverbund.de/abs\\_befr](http://www.hochschulevaluierungsverbund.de/abs_befr).

## 4.3 Sachsen-Anhalt: Studienführer des Kultusministeriums "Studieren in Sachsen-Anhalt 2008/2009"

9. Mai 2008

Der Studienführer des Kultusministeriums "Studieren in Sachsen-Anhalt 2008/2009" ist erschienen. Die Publikation enthält allgemeine Informationen über ein Studium in Sachsen-Anhalt und eine kompakte Übersicht über das vielfältige Studienangebot an den staatlichen Hochschulen des Landes. Der Studienführer kann über folgende Adresse kostenlos bestellt werden: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Turmstraße 32, 39114 Magdeburg, Telefon: 0391/567-7777 oder -3756, Fax: 0391/567 – 3774, e-Mail: [presse@mk.sachsen-anhalt.de](mailto:presse@mk.sachsen-anhalt.de)

#### 4.4 Berlin/Brandenburg: Neue Broschüren

Neue Broschüren für das Studium in Berlin und Brandenburg:

1. "Von der Schule in die Hochschule"
2. "Informationen zu weiterführenden Studiengängen"
3. "Information on Graduate Programs"
4. "Studium Gesundheit in Berlin und Brandenburg"

<http://www.studieren-in-bb.de/downloads/downloads.php>

#### 4.5 Berlin: Statistisches Bundesamt veröffentlicht aktuelle Statistik zu Studierenden

20. Mai 2008

##### **Zöllner: Berlin attraktivster Studienort in Deutschland**

Laut Berechnungen des Statistischen Bundesamtes hat Berlin im Wintersemester 2006/2007 mit 27.600 Studierenden den höchsten Wanderungsgewinn aller Länder zu verzeichnen. Wissenschaftssenator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner: "Wir freuen uns über diesen Zustrom an Studierenden. Diese Entwicklung zeigt, dass Berlin aufgrund des vielfältigen Studienangebotes enorm attraktiv ist." Im Jahr 2006 haben in Berlin laut Statistischem Bundesamt 20.318 junge Menschen ein Studium aufgenommen. Damit liegt Berlin über der im Hochschulpakt vereinbarten jährlichen Studienanfängeranzahl von 19.500.

<http://www.berlin.de/sen/bwf/presse/pressemitteilungen/anwendung/pressemitteilung.aspx?presseid=2379>

#### 4.6 Niedersachsen: Universitäre Forschung vollständig evaluiert

21. Mai 2008

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) hat die Forschung an niedersächsischen Universitäten vollständig evaluiert. Damit ist Niedersachsen das erste und bislang einzige Bundesland, das über eine flächendeckende Stärken-Schwächen-Analyse seiner Hochschulforschung verfügt. "Die Evaluationsberichte der WKN sind für uns wesentliche Entscheidungshilfen in der Landeshochschulplanung und ein wichtiges Instrument des modernen Politikmanagements", sagte der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann. In insgesamt 33 landesweiten Verfahren haben unabhängige Gutachter die Forschung in allen Fächern unter die Lupe genommen. Für jedes Fach wurden spezielle Kommissionen zusammengestellt, für die angesehene Experten gewonnen werden konnten, die bewusst nicht aus Niedersachsen stammen, sondern aus ganz Deutschland oder dem Ausland. Anders als in Ranking-Verfahren, die sich ausschließlich auf Zahlenmaterial stützen, haben in den WKN-Verfahren die Gutachter die Hochschulen persönlich besucht, die wichtigsten Publikationen der Wissenschaftler gelesen und persönliche Gespräche mit allen Professorinnen und Professoren sowie dem akademischen Mittelbau und Nachwuchs geführt. "Wir haben die universitäre Forschung in Niedersachsen kartiert", kommentierte Generalsekretär Dr. Mathias Pätzold, Leiter der WKN-Geschäftsstelle in Hannover. Dabei hat beispielsweise die Forschungsevaluation der beiden großen niedersächsischen Medizinstandorte Göttingen (Universitätsmedizin Göttingen) und Hannover (MHH) gezeigt, dass beide ausgezeichnete Forschungsleistungen erbringen und damit zu den herausragenden Einrichtungen der Hochschulmedizin in Deutschland gehören. Die Gutachter konnten feststellen,

dass sich die besonders leistungsstarken Abteilungen in Göttingen vor allem im Bereich der Vorklinik (z.B. Neurowissenschaften), in Hannover eher im klinischen Bereich (z.B. Transplantation und Infektionsforschung) befinden. Die Ergebnisse in der Exzellenzinitiative haben diese generelle Einschätzung inzwischen eindrucksvoll bestätigt. Die MHH war sowohl mit ihrer Graduierschule "Hannover Biomedical Research School" als auch ihrem Cluster (zusammen mit der Leibniz Universität Hannover) "From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy" erfolgreich. Göttingen konnte mit dem Cluster "Microscopy at the Nanometer Range" und der Graduiertenchule "Göttingen Graduate School for Neuro- and Molecular Biosciences" punkten. Die WKN arbeitet - nach dem Modell des Wissenschaftsrates auf Bundesebene - als eine Institution für kontinuierliche, unabhängige und wissenschaftsgestützte Politikberatung. Die elf stimmberechtigten Mitglieder der Kommission sind namhafte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus anderen Bundesländern, die das Spektrum der Wissenschaftsbereiche von den Geistes- und Sozialwissenschaften über die Natur- und Lebenswissenschaften bis hin zu den Ingenieurwissenschaften abdecken. Den Vorsitz führt Professor Dr. Jürgen Mlynek, Präsident der Helmholtz Gemeinschaft und ehemaliger Präsident der Humboldt Universität Berlin. Die WKN hat bundesweit die erste Forschungs- und Strukturevaluation der so genannten "kleinen" geisteswissenschaftlichen Fächer am Beispiel der Universität Göttingen durchgeführt. In Göttingen haben viele dieser Disziplinen ihren Ursprung. Die interdisziplinär zusammengesetzte Gutachterkommission kam zu der Einschätzung, dass diese Fächer in Göttingen durch überwiegend sehr gute Forschungsleistungen und in jüngster Zeit durch viel versprechende Kooperationen maßgeblich zum Profil nicht nur der Philosophischen Fakultät, sondern auch zur Universität insgesamt beitragen. Mit der Wissenschaftlichen Kommission und der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEVA), die für die Begutachtung von Studiengängen und der Qualität der Lehre zuständig ist, verfügt Niedersachsen als einziges Bundesland über ein umfassendes System der Qualitätssicherung an seinen Hochschulen.

Die Evaluationsergebnisse wurden in Berichten festgehalten und veröffentlicht. Sie sind über die Webseite der WKN <http://www.wk.niedersachsen.de> abrufbar.

#### **4.7 Baden-Württemberg: Beirat zum Studiengebühren-Monitoring übergibt Zwischenbericht**

26. Mai 2008

#### **Finanzielle Ausstattung der Hochschulen hat sich deutlich verbessert – Studierende an Verteilung der Gebühren beteiligt**

Wissenschaftsminister Frankenberg hat heute (26. Mai) einen Zwischenbericht des Beirates zum Monitoring der Studiengebühren entgegen genommen. Der Wissenschaftsminister hatte das unabhängige 17-köpfige Gremium eingesetzt, um die Auswirkungen der Einführung von Studiengebühren längerfristig zu untersuchen.

„Mit den Studiengebühren haben wir Neuland betreten. Daher ist es besonders wichtig, ihre Auswirkungen auf die Studierenden und die Hochschulen zu beobachten. Ich werte die Empfehlungen des Beirates als positives Signal dafür, dass die Einführung der Studiengebühren im Land sozial verträglich angelaufen ist,“ sagte Wissenschaftsminister Professor Dr. Peter Frankenberg am 26. Mai in Stuttgart. In Baden-Württemberg werden seit dem Sommersemester 2007 allgemeine Studiengebühren erhoben.

Der Beirat hat unter anderem festgestellt, dass die finanzielle Ausstattung der Hochschulen und Berufsakademien sich deutlich verbessert hat. Rund die Hälfte der Mittel wurde in zusätzliches Personal investiert. Dadurch konnten zum Beispiel Gruppengrößen verringert, Betreuungsrelation verbessert und die Ausstattung der Bibliotheken erweitert werden. Die Studierenden sind reibungslos in das Verfahren zur Verteilung der Studiengebühren einbezogen worden. Aus dem

Bundesländervergleich des Statistischen Bundesamtes lässt sich kein Zusammenhang zwischen der Einführung von Studiengebühren und rückläufigen Studienanfängerzahlen entnehmen. Der Beirat fordert die Hochschulen ausdrücklich dazu auf, von der Möglichkeit, Hochbegabte zu befreien, umfassender Gebrauch zu machen.

Die Aufgabe des Beirates ist längerfristig angelegt. Die soziale und geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Studierenden, das Interesse für bestimmte Fachrichtungen und die Auswirkungen auf ausländische Studierende sollen weiter beobachtet werden. Der Beirat wird das Ministerium über Veränderungen informieren und gegebenenfalls Empfehlungen geben. Das Land hatte bereits ab dem 1. Mai 2008 den Zins für die Studiengebührenkredite auf 5,5 Prozent gesenkt. Dieser Zinssatz bildet künftig eine Obergrenze, die nicht überschritten werden darf. „Diese Deckelung des Zinses wird im Sinne des Beirates zur Sozialverträglichkeit der Gebühren beitragen“, sagte Frankenberg.

Der Beirat zum Monitoring der Studiengebühren unter dem Vorsitz des international renommierten Völkerrechtlers Professor Dr. Eibe Riedel hatte seine konstituierende Sitzung am 7. Juli 2006. Mitglieder im Beirat sind unter anderem Vertreter der Hochschulen und der Studierenden, eine Vertreterin der Gleichstellungsbeauftragten und ein Vertreter der Kirchen. Unter den Bundesländern, die Gebühren erheben, hat nur Baden-Württemberg ein solches Gremium eingeführt. Der Beirat hat sich in bisher vier Sitzungen intensiv mit den Auswirkungen der Studiengebühren auf das Studierverhalten, die Zahl der Studierenden und eventuell eingetretenen Härtefällen auseinandergesetzt.

#### **4.8 Baden-Württemberg: Universität Hohenheim und Hochschule Offenburg erhalten Preis für Internationale Master-Programme**

12. Juni 2008

##### **Wissenschaftsminister Frankenberg: Hohe Auszeichnung – Aushängeschilder für das Wissenschaftsland Baden-Württemberg**

Zwei Masterstudiengänge der Universität Hohenheim und der Hochschule Offenburg gehören zu den zehn besten internationalen Master-Studiengängen in Deutschland. Dies ist das Ergebnis eines Wettbewerbs des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Preisverleihung findet heute (12. Juni) in Bad Honnef statt. Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenberg würdigte den Erfolg der beiden Hochschulen als hohe Auszeichnung.

„Der Erfolg für Hohenheim und Offenburg zeigt, dass an unseren Hochschulen seit langem international gedacht und gehandelt wird. Im globalen Wettbewerb müssen sich die Hochschulen in Forschung und Lehre international aufstellen, um bestehen zu können“, sagte Frankenberg am 12. Juni in Stuttgart. „Beide Hochschulen sind mit ihren internationalen Studienangeboten Aushängeschilder für das Wissenschaftsland Baden-Württemberg“.

Die Universität Hohenheim genieße gerade mit ihren Angeboten im Bereich der Agrarwissenschaften in den Tropen und Subtropen seit langem einen hervorragenden internationalen Ruf. „Der Erfolg des Masterstudiengangs Agricultural Sciences in the Tropics and Subtropics bestätigt die Universität auf ihren Weg, einen nachhaltigen wissenschaftlichen Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung zu leisten“, sagte der Wissenschaftsminister.

Auch die Hochschule Offenburg habe ihre Auszeichnung für den kommunikations- und medientechnisch ausgerichteten Studiengang Communication and Media Engineering völlig zu Recht erhalten. „Die Hochschule Offenburg gehört mit diesem und anderen international ausgerichteten

Master-Studiengängen, die in einer eigenen Graduate School zusammengefasst sind, zu den Vorreitern für internationale Studienangebote in Baden-Württemberg“, so Frankenberg.

Das Qualitätslabel „Top 10 International Master’s Degree“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft und des DAAD wurde 2008 zum zweiten Mal ausgeschrieben. Die Auszeichnung nebst einem Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro erhalten neben der Universität Hohenheim und der Hochschule Offenburg acht weitere Universitäten und Hochschulen. Prämiert werden ein besonders innovatives Gesamtkonzept, eine qualitativ hochwertige Lehre und ein hohes Maß an Internationalisierung.

#### **4.9 Niedersachsen setzt weiterhin auf Qualität**

Obwohl Niedersachsen Studierende an Bremen und Hamburg abgibt, ist in Niedersachsen die Absolventenquote in den letzten Jahren gestiegen, darauf hat der Niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann hingewiesen. Die hochschulpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Gabriele Andretta, kritisierte zum wiederholten Male den seit Jahrzehnten faktisch stabilen negativen Wanderungssaldo und stellte einen vermeintlichen Bezug zwischen Studienbeiträgen und der Attraktivität des Standorts her. Das Wanderungssaldo war zu Zeiten der SPD-Regierung 1995 am höchsten - zu dieser Zeit wurden keine Studienbeiträge erhoben. "Um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken, kommt es darauf an, dass möglichst viele Studenten ein qualitativvolles Studium erfolgreich abschließen", so Stratmann. Bei den Abschlussquoten der Hochschulen liegt Niedersachsen gemeinsam mit Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg, Sachsen und Bayern mit 20 Prozent eines Altersjahrgangs an der Spitze der Flächenländer in Deutschland. Mit dem Hochschulpakt 2020 wird Niedersachsen die Studienanfängerquote noch einmal deutlich erhöhen: allein bis zum Jahr 2010 werden 11.200 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den niedersächsischen Hochschulen aufgenommen. Dabei liegt in Niedersachsen ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Ausbau der natur- und ingenieur-wissenschaftlichen Studiengänge. Der letzte Woche vorgelegte Bildungsbericht zeigt, dass Niedersachsen sich - auch durch mehr Möglichkeiten zum Hochschulstudium ohne Abitur - auf einem guten Weg befindet, dem Fachkräftemangel frühzeitig entgegenzuwirken. Stratmann weist den Vorwurf zurück, dass ausländische Studierende von einem Studium in Niedersachsen abgehalten würden, weil sie kein Darlehen für ihre Studiengebühren in Niedersachsen erhalten: "Auch für ausländische Studierende gibt es verschiedene Möglichkeiten, in Niedersachsen ein Studienbeitragsdarlehen oder ein Stipendium zu bekommen", so der Wissenschaftsminister. Dass Studienbeiträge in Niedersachsen keine abschreckende Wirkung haben, zeigt die Tatsache, dass die Studienanfängerzahlen seit 2007 sogar gestiegen sind. Die Abschaffung der Studienbeiträge in Hessen hat daher keine Auswirkung auf Niedersachsen. Auch mehr als 70% aller Hochschulen in Deutschland verbessern weiterhin durch die Beiträge ihre Studienbedingungen.

#### **4.10 Hessen: Ministerin Lautenschläger: Weißbuch bleibt Messlatte auch nach Abschaffung der Studienbeiträge**

20. Juni 2008

##### **Zweite Ausgabe dokumentiert Verwendung der Mittel im Sommersemester 2008**

„Das Weißbuch zur Verwendung von Studienbeiträgen muss auch künftig die Messlatte für die Landtagsmehrheit sein, die die Studienbeiträge abgeschafft hat und nun in der Pflicht steht, die vielen Verbesserungen in der Lehre zu garantieren, die mit den Studienbeiträgen finanziert werden konnten. Die hessischen Hochschulen brauchen hier Verlässlichkeit.“ Das hat Staatsministerin Silke Lautenschläger hervorgehoben. Mit der zweiten Ausgabe des Weißbuchs komme die Landesregierung ihrer Selbstverpflichtung nach, den zweckgebundenen Einsatz der Einnahmen an den

einzelnen Hochschulen zu dokumentieren. „Das Weißbuch schafft somit Transparenz und belegt, dass die aus Studienbeiträgen finanzierten Maßnahmen ausschließlich den Studierenden zu Gute kommen“, sagte die Ministerin heute in Wiesbaden.

Der Hessische Landtag habe zwar mit den Stimmen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke am 17. Juni 2008 die Abschaffung der Studienbeiträge zum Wintersemester 2008/2009 beschlossen, doch werde sie als für die Hochschulen zuständige Ministerin auch künftig die Entwicklung der Studienbedingungen in Hessen wachen. „Die Lehre an den Universitäten, Fach- und Kunsthochschulen darf nicht darunter leiden“, sagte die Ministerin. In diesem Zusammenhang bezeichnete sie die Abschaffung der Langzeitstudienbeiträge als schweren politischen Fehler: Um einer Symbolpolitik willen ermöglichen es die Landtagsmehrheit, dass sich Bummelstudenten mittels Immatrikulation einfach nur ein verbilligtes Ticket für den Nahverkehr besorgen oder sogar soziale Sicherungssysteme ausnutzen könnten. „Das ist keinem Steuerzahler zu vermitteln.“

„Das Weißbuch macht unabhängig von politischen Diskussionen allerdings deutlich, dass die im vorigen Wintersemester und im laufenden Sommersemester erhobenen Studienbeiträge den Hochschulen die benötigten finanziellen Spielräume zur gezielten Verbesserung der Studienbedingungen geschaffen haben“, hob die Ministerin hervor. So haben die Hochschulen zusätzliche Lehrkräfte eingestellt, um ihr Seminarangebot auszuweiten und die Gruppengröße in den Kursen deutlich zu reduzieren. Gleichzeitig hat man die Zahl der studentischen Hilfskräfte erhöht. Die Öffnungszeiten der Bibliotheken wurden ausgeweitet, die Ausstattung mit Büchern, Fachzeitschriften und elektronischen Medien weiter verbessert. Optimiert wurde zudem die Ausrüstung von Hörsälen, Laboren und Kursräumen. Auch das Angebot der Studierendenberatung wurde erweitert.

Die Frankfurter Goethe-Universität, die als größte hessische Hochschule auch die höchsten Einnahmen aus Studienbeiträgen verzeichnet, gibt zum Beispiel 1,7 Millionen Euro allein für zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiter mit Lehrverpflichtung aus. Hinzu kommen gut 1,4 Millionen Euro für ergänzende Tutorien zu Vorlesungen und Seminaren beziehungsweise zur Verringerung der Gruppengrößen in den Tutorien. Für den Ausbau der E-Learning-Strukturen in den Fachbereichen werden rund 1,6 Millionen Euro aufgewendet.

Die Fachhochschule Frankfurt richtet elf Vertretungsprofessuren für 307.000 Euro ein und vergibt nach 54 zusätzlichen Lehraufträgen im vorigen Wintersemester weitere 17 Lehraufträge. In den Ausbau der elektronischen Ausstattung fließen noch einmal 525.000 Euro, nach rund 910.000 Euro im vergangenen Wintersemester.

An der Hochschule Darmstadt werden allein im Fachbereich Architektur 19 zusätzliche Arbeitsplätze eingerichtet und fünf Lehraufträge mit weiteren 21 Wochenstunden vergeben. Die Technische Universität Darmstadt hat die Öffnungszeiten ihrer Bibliothek auf 18 Stunden täglich ausgeweitet. Im Fachbereich Mathematik wird die Gruppenstärke generell von 30 auf 15 halbiert.

Die Universität Kassel richtet ein Servicecenter Lehre zur weiteren Verbesserung der didaktischen Qualifizierung des Lehrpersonals ein. Die Universität Marburg vergibt allein im Fachbereich Erziehungswissenschaften 33 zusätzliche Lehraufträge. Deren Zahl war dort im Wintersemester schon um 30 gestiegen. Die Universität Gießen richtet eine Mobilitätsberatung für Auslandsaufenthalte von Studierenden ein.

Durch den Ausbau ihres Kinderbetreuungsprogramms fördert die Hochschule Fulda die Vereinbarkeit von Studium und Familie. Die Fachhochschule Wiesbaden investiert unter anderem in den behindertengerechten Ausbau ihrer Studieneinrichtungen in Wiesbaden und Rüsselsheim. Die Fachhochschule Gießen-Friedberg baut das Zentrum für Qualitätsentwicklung aus, das Verbesserungsprozesse in den Fachbereichen und Studiengängen initiieren soll.

Die Hochschule für Gestaltung in Offenbach setzt die Einnahmen schwerpunktmäßig zur Förderung der Projektarbeit ein, wobei Studierende aus einem Fonds einen Materialkostenzuschuss 31

für diese Arbeit bekommen können. Die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt hat ihr Lehrangebot im Semester um zehn Prozent erhöht.

Das Weißbuch „Besser studieren in Hessen“ dokumentiert im Sommersemester 2008 geplante oder zur Umsetzung anstehende Maßnahmen und ist ab sofort als pdf-Datei auf der Internet-Seite des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst zugänglich:

[www.hmwk.hessen.de](http://www.hmwk.hessen.de) .

Es gibt gleichzeitig auch einen Überblick über die im Wintersemester 2007/2008 umgesetzten Projekte, in dem die Studienbeiträge erstmals zu zahlen waren. Wie schon in der ersten Auflage vom Herbst 2007 kann und will das Weißbuch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

## 5. Schlusspunkt

**„Alles Vortreffliche ist ebenso schwierig wie selten.“**

Baruch de Spinoza (1632-77), niederländischer Philosoph

## 6. Impressum

Redaktion: Barbara Michalk, Anna Bergstermann

Hochschulrektorenkonferenz  
Projekt Qualitätsmanagement  
Ahrstraße 39  
53175 Bonn  
Telefon: 0228/887 -149, -148,  
E-Mail: [newsletter-qm@hrk.de](mailto:newsletter-qm@hrk.de)  
Internet: [www.hrk-qm.de](http://www.hrk-qm.de)

Wenn Sie den Newsletter beziehen möchten, können Sie sich [hier](#) anmelden.

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir freuen uns über Ihre [Mail](#).

Sie möchten den Newsletter nicht mehr erhalten? [Hier](#) können Sie sich abmelden.

Alle Angaben, insbesondere URL-Adressen, sind ohne Gewähr. Bei langen URL-Adressen kann es bei einigen Browsern zu Zeilenumbrüchen kommen. Dann geben Sie die URL bitte manuell ein.